Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
www.hvv-estetal.de

Nr. 21
Jg. 10 / Heft 2
Juli 2023
kostenlos

DER ESTE TALER

HVV-ESTETAL

Veröffentlichungen und Mitteilungen

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
1. Vorsitzender: Johannes Matthiesen
Alte Rennkoppel 14, 21279 Hollenstedt, Tel.: 04165/ 218 97 92
E-Mail: johannes.matthiesen@hvv-estetal.de

Redaktionelle Bearbeitung, Layout und Produktion:
Barbara Gerhold, Redaktionsanschrift: Dreihausen 10, 21255 Tostedt
E-Mail: barbara.gerhold@hvv-estetal.de

Autoren dieser Ausgabe *(in alphabetischer Reihenfolge)*:
Prof. Dr. Werner Alpers *(W.A.)*, Irmi Dreiskämper *(I.D.)*, Barbara Gerhold *(B.G.)*, Ludwig Hauschild *(L.H.)*, Silke Hiller *(S.H.)*, Jörg Jennrich (*J.J.*), *Dr. Wolfgang Kurtze (W.K.),* Dr. Kristin Ludewig, *(K.L.)*, Karsten Müller *(K.M.)*, *Dr.* Hans-Helmut Poppendieck *(H.-P.), Thomas Söller (T.S.),* Heinz Tiekötter *(H.T.),* Herbert Woltmann *(H.W.)*

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel eigenverantwortlich.
Die Redaktion behält sich vor, Artikel in Absprache zu kürzen und zu redigieren.

Lektorat:
Brigitte und Gottfried Arnold, Rosita Grabenkamp, Roswitha Heduschke, Heidi Preuß, Manfred Thiel

Druck: www.wir-machen-druck.de **Auflage:** 2.000

Der ESTETALER erscheint etwa dreimal im Jahr in unregelmäßiger Folge und wird an Mitglieder und Freunde des Vereins kostenlos abgegeben. Alle bisher erschienenen ESTETALER können gelesen und heruntergeladen werden von unserer **Homepage: www.hvv-estetal.de**
Soweit in unserem Archiv noch vorhanden, senden wir ältere Ausgaben gegen eine Portospende auch gerne zu.

Bankverbindungen:
Volksbank Geest eG
IBAN: DE77 2006 9782 0183 3006 00 / BIC: GENODEF1APE
Sparkasse Harburg-Buxtehude
IBAN: DE29 2075 0000 0009 0112 55 / BIC: NOLADE21HAM
Zuwendungen für den HVV Estetal sind steuerlich absetzbar.

Allen Spendern danken wir für die finanzielle Unterstützung.
Von Herrn Dieter Tancré aus Ochtmannsbruch erhielten wir wieder eine großzügige Spende. Viele weitere Spender möchten lieber anonym bleiben. Auch zahlreiche kleine Zuwendungen helfen, unsere Kosten zu decken.

Titelbild: Viadukt in Hollenstedt, Aquarell von Tine Beutler

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der vorigen Ausgabe des ESTETALER riefen wir dazu auf, sich doch einmal selbst als Autor zu versuchen und aus den vielen eigenen Erinnerungen aufzuschreiben, was andere Leser ebenfalls interessieren könnte. Zwei Hollenstedter „Urgesteine“ melden sich nun in unseren beiden neuen Serien zu Wort. Der eine, als Sohn und Enkel aufgewachsen in einer Hollenstedter Eisenbahnerfamilie, der andere - zwar erst 1972 zugezogen, aber dann rund zwanzig Jahre lang an entscheidender Stelle im Rathaus und als Vorsitzender im Heimat- und Verkehrsverein Estetal verdienstvoll aktiv gewesen. Wir erfahren eine Menge Insiderwissen aus fast hundert Jahren Regionalgeschichte.

Barbara Gerhold, Redaktionsleitung

Aktueller geht es zu bei der Vorstellung des Baumes, der Blume und sogar der Wildbiene des Jahres 2023. Unser Blick über den Tellerrand führt uns einmal wieder an die Este nach Buxtehude, wo seit dem letzten Herbst an der „Umgehungsrinne“ für die Wanderfische gearbeitet wird. Hier hatte die inzwischen marode Fischtreppe beim ehemaligen Graniniwerk den Weg zu den Laichgründen, z.B. der Meerforellen, viele Jahre blockiert. Außerdem zeigt uns die Künstlerin Tine Beutler ihren Blick auf die Hansestadt.

Zum Titel: Der Moisburger Reichstaler von 1624
Der Name unseres Vereinsmagazins DER ESTETALER ist doppeldeutig: Natürlich steht das schöne Estetal im Vordergrund; aber tatsächlich hat es auch einen „Estetaler“ gegeben. Im Jahre 1621 ließ nämlich Herzog Wilhelm von Harburg die an der Este gelegene Moisburger Papiermühle zu einer Münzstätte umbauen. Unwirtschaftlichkeit, Unzuverlässigkeit der Münzmeister und letztlich eine Münzreform Herzog Christians zu Braunschweig zwangen Wilhelm bereits 1629, die Münze zu schließen und wieder eine Papiermühle einzurichten.

Hotel & Restaurant
Hollenstedter Hof
★★★ SUPERIOR

Hotel
32 gemütliche Zimmer
★★★Superior

Restaurant
Mo. – Sa. 12:00 – 14:30 und 18:00 – 22:00
Sonntag von 12:00 – 21:00

Mittagstisch
Montag – Freitag von 12:00 – 14:30

Am Markt 1 in Hollenstedt · Telefon 04165 / 21370 · www.hollenstedterhof.de

Leidenschaft in Holz
Lars Versemann
Tischlermeister

Telefon 04182 1282

INHALT DIESER AUSGABE

Thema	Seite
Impressum / Editorial / Zum Titel / Inhalt dieser Ausgabe	**2 - 5**
Aus unsererArbeit: „Was wird aus unserem Waldlehrpfad?“, *von Barbara Gerhold*	**6**
Blume des Jahres 2023: „Die Kleine Braunelle - Zierde des bunten Blumenrasens“, *von Dr. Hans-Helmut Poppendieck, dazu: „*Seit 1979: Die Loki Schmidt Stiftung“, *von Dr. Kristin Ludewig*	**12**
Baum des Jahres 2023: „Die Moorbirke liebt es feucht“, *von Ludwig Hauschild*	**16**
Regionalgeschichte: **„**Als die Eisenbahn nach Hollenstedt kam“, SERIE/Teil 1 und 2: Der Bau und die Entwicklung der Strecke Buchholz - Bremervörde, *von Prof. Dr. Werner Alpers.* Passend dazu: **Freizeittipp:** „Wandern entlang der alten Eisenbahntrasse“, *von Prof. Dr. Werner Alpers und Ludwig Hauschild*	**18** **26**
Fundstücke / Zeitungen I: *von Helmut Maack und Barbara Gerhold*	**28**
Fundstücke / Zeitungen II: *eingereicht von Wilfried Reincke*	**30**
Zeitzeugenbefragung/Rückblende: „Aus dem Leben von Herbert Woltmann“, *nach einem Interview mit Ludwig Hauschild und Jens Liebelt*. SERIE/Teil 1: „Von Bad Bentheim über Bargstedt ins Estetal“, *zusammengestellt von Barbara Gerhold, dazu: „*Hollenstedt neu gestalten*“ (H.W.)*	**32**
Flora & Fauna: „Das Jakobskreuzkraut - von Pferdehaltern gehasst, von Insekten geliebt“, *von Thomas Söller,* dazu: mögliche Bekämpfungsmaßnahmen	**40**
Mensch & NaturI/nachgefragt: „Wilder Wald in Dohren“, *von Silke Hiller*	**45**
Mensch & Natur II: „Lockströmung für die Meerforelle“, über das Buxtehuder Projekt Umgehungsrinne als Ersatz für die alte Fischtreppe am „Graniniwehr“, *von Jörg Jennrich*	**46**
Naturschutz: „Unbekannte Wildbienen“, *Einführung von Dr. Wolfgang Kurtze, dazu:* Vorstellung der Nistbauten und Internet-Tipp *(Dr. Paul Westrich)* sowie Bauanleitung für nützliche Wildbienenhilfen *(Karten Müller)*	**52**
Künstler der Region: „Tine Beutler - eine begnadete Urban Sketcherin“, *von Jörg Jennrich,* dazu: Vorstellung des Urban Sketching	**58**
Aus der Kinderzeit: „Zum 70. Jubiläum des „Freilichtmuseums am Kiekeberg“, *von Barbara Gerhold*	**62**
Plattdüütsch:	
- „Rentners Vergneugen!“, *von Heinz Tiekötter,* dazu: „Wat öber mi“	**64**
- „Över Ortsnaams in Landkreis Horborg …“, *vun Irmi Dreiskämper*	**66**
- „... un över Stratennaams allgemeen“, *von Barbara Gerhold, ins Plattdeutsche übersetzt von Irmi Dreiskämper*	**67**
Aus unserer Arbeit:	
- „In und um Hollenstedt herum“/ Kurznachrichten aus den Projekten im vergangenen Jahr, *von Ludwig Hauschild und Barbara Gerhold*	**71**
Mitgliedschaft	**78**

Sommer 2022, sonnige Ruhe im Schützenholz. Doch der Waldlehrpfad hat gelitten: vermoderte oder willkürlich zerstörte Bildtafeln, sturmgefällte Bäume, Windbruch im Unterholz. Eine Renovierung ist dringend notwendig.

Fotos: Gerhold (1), Hauschild (3)

AUS UNSERER ARBEIT

Was wird aus unserem Waldlehrpfad?

von Barbara Gerhold

Der Waldlehrpfad im Emmener Wald ist eines der ältesten Projekte des Heimat- und Verkehrsvereins Estetal. Er entsprang einer Idee des damals frisch gewählten neuen Vorsitzenden Herbert Woltmann, der diesen interessanten Vorschlag auf der Hauptversammlung am 31. Mai 1974 vortrug. Gedauert hatte es dann noch bis 1976, dass beantragte Gelder flossen (die Gemeinde Hollenstedt gab 2.000,- DM Zuschuss) und bis 1978, als nach einem Gesamtkostenaufwand von 5.100,- DM das neue Projekt offiziell seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Der anfangs 3,5 km lange ausgewiesene Weg, eine Mischung aus botanischem Lehrpfad und Vita-Parcour, begeisterte bei der Einweihung viele prominente Hollenstedter Gäste, u.a. alle Bürgermeister der umliegenden Gemeinden und auch das Paar Max Schmeling und Anny Ondra sowie Prof. Dr. Ahrens aus Hamburg, damaliger Direktor des Helms-Museums. Für Jung und Alt war etwas dabei: Die hübschen Schautafeln vermitteln Wissen über die Zusammenhänge der Lebensgemeinschaften im Wald und über einzelne Tiere, Pflanzen und Bäume. ➤

Bereits zwei Jahre später waren nach einem Holzeinschlag erste Reparaturen fällig - der Waldlehrpfad wurde bei einem Arbeitseinsatz zügig für die Besucher neu hergerichtet. Diese Einsätze sollten dann noch viele Male und fast jährlich wiederholt werden. 1984 wurden zusätzlich zwei Bänke ersetzt, im Verein musste ein Wegeausschuss gebildet werden, der sich um die Instandhaltung der Begehbarkeit sowie um die Pflege der Beschilderung, der Bänke und Trimmgeräte kümmern sollte. Die Kosten hierfür stiegen von anfangs 500,- DM bis auf über 1000,- DM jährlich. Nicht nur Stürme und Verwitterung setzten dem Pfad zu, sondern auch die Beseitigung der entstandenen Waldschäden mit schwerem Gerät. Zusätzlich wurde der Boden auch noch durch Reiter aufgeweicht, sodass die Spazierwege ständig neu planiert und befestigt werden mussten.

Hier nur einige Beispiele aus den Protokollbüchern des HVV-Estetal über die Jahre: *Am 4. Juni 1993 wurde nach einem Sturm der Waldlehrpfad planiert, gereinigt, Äste weggeräumt, Schilder repariert und neu aufgestellt.* Im Jahr 1997*: Erweiterung der Ausschilderung, Aufstellen einer großen Schautafel (2.500,-DM).* Dann 2000: *Hundert Meter Wegstrecke wurden mit Mineralgemisch aufgefüllt (1.000,-DM), von 2001 bis 2008 wurde fast jährlich der Pfad freigeschnitten, Bänke und Schilder gereinigt und ausgetauscht.* Im feuchten und überwiegend schattigen Wald vermodern Holzrahmen und Bankbeläge schneller als am freien Wiesenrand, wo Sonnenschein und Wärme rasch wieder Feuchtigkeit entziehen.

Im März 2001 wurden mit der Jugendfeuerwehr Hollenstedt 12 Strauchgruppen am Waldlehrpfad gepflanzt, die einzelnen Gehölze beschildert und fotografiert. Mit dieser Aktion belegte die Jugendfeuerwehr beim Niedersächsischen Nachwuchswettbewerb den 4. Platz. Trockene Sommer und nasse Winter setzen leider auch den ausgeschilderten Bäumen und Sträuchern zu, sodass im Laufe der Zeit manche Neupflanzung wiederholt oder die Tafeln an anderen Objekten platziert werden mussten.
Aber nicht nur die Naturgewalten stellen uns hier immer wieder vor neue Aufgaben, auch der normale Forstbetrieb in einem Wald hat seine Ansprüche. Da werden Bäume für Holzauktionen gefällt und mit Traktorfahrzeugen abtransportiert, sodass zuletzt 2018 ganze Wagenladungen mit Lesesteinen zur Befestigung des Waldpfades herangeschafft und verteilt werden mussten. Auch die Jägerschaft zeigte sich zunächst nicht begeistert von der Aussicht, dass ständig Besucher im Revier herumstreifen und eventuell das Wild aufscheuchen würden. Tobende Kinder und womöglich unangeleinte Hunde im Wald - würde das wohl gut gehen? Es ging gut! ➤

1976: *So hatte es damals angefangen - große und kleine Helfer waren mit Begeisterung dabei.*

1997: *neue Schilder für den Lehrpfad. Vorgestellt werden die Tiere und Pflanzen des Waldes wie z.B. Fuchs, Buche und Eiche.*

2000 - 2008: *Aufräumen im Wald mit Ludwig Hauschild, Rudolf Albers, Jens Oldenburg und Günter Rüsch.*

2001: *Pflanzarbeiten mit Dr. Heinz Harms, Helmut Schultz, Erich Bade und Helfern der Jugendfeuerwehr Hollenstedt.*

Fotos: Archiv HVV

Ein Lichtblick in der Geschichte des Waldlehrpfades bildeten die Jahre 2007 bis 2009, in denen der Beschluss gefasst wurde, ein großes Insektenhotel in Patenschaft mit Schülern und Lehrern der Hollenstedter Estetalschule anzufertigen und einzurichten. Der Schulunterricht sollte das Hotel als Biologie-Projekt begleiten. Durch Erkrankung der zuständigen Lehrerin hatte der Verein hier zunächst alleinige Arbeit geleistet und womöglich die nach heutigen Erkenntnissen nicht so ganz optimal geeigneten Materialien verwendet. Im Juni 2009 wurde jedenfalls mit dem Biologielehrer Henry Holst (seit 2011 auch 1. Vorsitzender des AKN - „Arbeitskreis Naturschutz für die Samtgemeinde Tostedt“) das fertige Insektenhotel inspiziert, dann im September mit 25 Kindern der Waldlehrpfad bewandert, das Insektenhotel komplettiert und die Patenschaft mit der 8. Klasse der Estetalschule bekräftigt.

In den folgenden Jahren kam es immer öfter vor, dass mutwillige Zerstörung und Vandalismus der Grund für die Erneuerung von Schildern, Einschlaghülsen und das Austauschen von Bankbelägen war. In den Protokollbüchern des HVV-Estetal wird dies erstmals im Jahr 2004 erwähnt, als Lehrtafeln herausgerissen im Wald gefunden wurden. Es gipfelte dann in dem Bericht vom Februar 2017, in dem Lutz Hauschild schrieb: *„Bei einem Rundgang ist mir aufgefallen, dass im Eingangsbereich des Waldlehrpfades sechs Schilder abgebrochen oder aus dem Boden herausgerissen waren und zum Teil im Gebüsch lagen. Die Köpfe der Einschlaghülsen hingen noch an den Pfosten. Eine Schautafel am Ausgang Emmen war mit dem Namen „Martini“ und eine DIN-A4-Tafel war völlig schwarz besprüht. Die Farbe war nur mit Spezial-Reinigungslöser zu entfernen“.* Derartige Erlebnisse und der ständige wiederkehrende Kreislauf von Zerstörung und Wiederherstellung dämpfen natürlich den Elan und entmutigen nicht selten unsere aktiven Vereinsmitglieder und Helfer, die inzwischen auf so viele ehrenamtlich geleistete Sisyphus-Arbeitsstunden zurückblicken. Man kann ihnen gar nicht genug danken. Die langen Anlaufwege mit Werkzeug und schweren Holztafeln sind oft nicht mehr zu schaffen und auch nicht zuzumuten.

Wie soll es jetzt weitergehen? Vielleicht ist es sinnvoll, auf andere Materialien zurückzugreifen, die unempfindlicher auf Verwitterung und Vandalismus reagieren? Womöglich kann auch noch einmal Henry Holst vom AKN „Amtshilfe“ leisten? Dessen Verein hatte gerade erst 2021 in Tostedt den Waldlehrpfad am „Düvelshöpen“ erfolgreich wiederbelebt und neu ausgeschildert. Im April 2023 kam es nun erfreulicherweise auf einer Vorstandssitzung des AKN zum Beschluss der diesbezüglichen Zusammenarbeit beider Vereine und zunächst einmal zur Planung einer gemeinsamen Begehung. Das ist doch schon ein guter Anfang.

2009: *Abnahme des Insektenhotels durch Henry Holst (rechts). Mit dabei: Lothar Siegel und Helmut Schultz.*

Jährliche Holzauktion im Vorfrühling: *Schwere Erntemaschinen sowie die Trecker zur Abfahrt der Stämme beschädigen Waldboden und Wege.*

2006 - 2017: *Erneuern und Reparieren - Beschmierte Schilder und Ausbesserung am Dach der großen Eingangstafel.*

Fotos: Archiv HVV Estetal

Die Kleine Braunelle - Zierde des bunten Blumenrasens

Von Dr. Hans-Helmut Poppendieck, Botanischer Verein zu Hamburg

Wer den Ehrgeiz hat, einen perfekten englischen Rasen zu besitzen, in dem sich auch nicht der kleinste Klee oder die kleinste Butterblume zeigt, sollte diesen Artikel am besten überschlagen. Wer dagegen Freude hat an der bunten Vielfalt der heimischen Blumen und eine Entdeckungsreise zum Miniaturwunderland der sogenannten Rasenunkräuter unternehmen möchte, ist hier gerade richtig. Unser Thema ist der bunte Blumenrasen, und die Kleine Braunelle, die auf Latein *Prunella vulgaris* heißt, bietet dafür den perfekten Einstieg. Sie wurde von der Loki Schmidt Stiftung zur Blume des Jahres 2023 bestimmt mit der Absicht, auf diese Weise auf den unterschätzen Lebensraum Rasen hinzuweisen. Schauen wir uns erst einmal an, womit wir es zu tun haben.

Den schönsten Eindruck bekommt man, wenn man ganz nah herangeht und sich mit einer Lupe bewaffnet auf dem Rasen hinkniet oder gar auf den Bauch legt. Unter der Lupe sieht man, dass die dunkelblauen Blüten der Kleinen Braunelle sehr fein gestaltet sind und mindestens so hübsch sind wie Orchideenblüten. Sie werden von Honig- und Wildbienen und von Hummeln besucht, die gerade im Frühjahr immer auf der Suche nach Nahrung sind. Früchte gibt es nur bei sparsamer Mahd, aber auch sie lohnen ein genaues Hinsehen. Solange es trocken ist, bleiben die braunen Fruchtkelche geschlossen. Bei feuchtem Wetter beginnt die Außenhaut der „Samen“ (tatsächlich handelt es sich um sogenannte Klausenfrüchte) aufzuquellen, so dass sie sich gegenseitig aus dem Kelch herausquetschen. Die Früchte haben eine schleimige Außenhaut, bleiben unter den Hufen der Tiere oder den Schuhen der Menschen kleben und werden auf diese Weise ausgebreitet. Interessanterweise ➤

Fotos: Denstorf (2)

***Die Kleine Braunelle** und andere Wildblumen sind eine wichtige Nahrungsquelle für viele Insektenarten. Besonders Hummeln, aber auch Honigbienen, Wildbienen und andere Hautflügler nutzen den Pollen der Blume des Jahres für die Aufzucht ihrer Larven. Mindestens 18 Schmetterlingsarten trinken Nektar aus den blauvioletten Blüten.*

Seit 1979: Im Einsatz für die Natur

von Dr. Kristin Ludewig, Loki Schmidt Stiftung

Mit der Wahl der Kleinen Braunelle zur „Blume des Jahres 2023“ möchte die Loki Schmidt Stiftung sich **zum einen für den Erhalt artenreicher Rasen, Wiesen und Weiden stark machen und zum anderen das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen für die Natur erhöhen.** Denn auch auf kleinen Flächen, im eigenen Garten, zwischen Wohngebäuden oder an Wegrändern kann man einen Beitrag für den Artenschutz leisten, indem man seltener mäht und auf den Einsatz von Düngemitteln und Herbiziden verzichtet. Wer die Kleine Braunelle im eigenen Garten oder auf dem Balkon aussäen möchte, kann bei der Stiftung die Samenpostkarte zur Blume des Jahres 2023 bestellen.

Aktuell sammelt die Stiftung Spenden, um artenreiche Wiesen im Wendland dauerhaft für die Natur erhalten zu können. Die Wiesen bei Reddebeitz im Wendland haben die Intensivierung der Landwirtschaft der letzten Jahrzehnte weitgehend unbeschadet überstanden. Sie sind Relikte alter Kulturlandschaft mit großem Pflanzenartenreichtum, eingefasst von Hecken und Eichen, in denen unter anderem Rotmilan, Goldammer und Neuntöter brüten.

Bereits Loki Schmidt hat darauf aufmerksam gemacht, dass Naturschutz mit dem Schutz von Flächen einhergehen muss. Pflanzen und Tiere sind auf besondere Lebensräume angewiesen. Die Stiftung kauft und pachtet für den Naturschutz wichtige Grundstücke und kümmert sich darum, dass sie sich zu wertvollen Lebensräumen entwickeln.

Mit Narzissen fing es an: Schon in den 70er Jahren erwarb Loki Schmidt eine erste Wiese, um an der deutsch-belgischen Grenze ein Vorkommen der Wilden Narzisse zu sichern. Heute besitzt die Stiftung in 10 Bundesländern eigene Flächen in über 30 Projektgebieten, mit denen sie zum Überleben zahlreicher Pflanzen- und Tierarten beiträgt. Zum Beispiel auch an der Este. In der Nähe von Moisburg haben wir eine Fläche und bei Estebrügge einen selbst aufgewachsenen wilden Wald geschenkt bekommen. Über diese Flächen wird in zukünftigen Heften des Estetaler berichtet werden.

https://loki-schmidt-stiftung.de

Dr. Kristin Ludewig, Svenja Holst, Axel Jahn (Loki Schmidt Stiftung) und „Gartenbotschafter“ John Langley bei der Verkündung der Blume des Jahres 2023

liegen beim Wegerich ganz ähnliche Verhältnisse vor, auch er hat schleimige Samen, die durch Viehtritt oder Menschenfüße verschleppt werden. Und es gibt noch weitere Parallelen zum Wegerich. Beide stammen aus Europa, haben sich aber durch Vermittlung des Menschen auch in Asien und Amerika ausgebreitet. Und beide wurden in der Volksmedizin als Wundheilmittel verwendet.

Als die Loki Schmidt Stiftung mit der Kleinen Braunelle ein Rasenwildkraut zur „Blume des Jahres“ machte, war dies für eine Naturschutzstiftung durchaus eine mutige Aktion, denn der Rasen hat bei zünftigen Naturschützern ein denkbar schlechtes Image. Die Gartenbauindustrie dagegen liebt den Rasen und propagiert vor allem die Idealvorstellung vom unkrautfreien Rasen. Was lässt sich nicht alles verkaufen: Rasenmäher, Mähroboter, Vertikutierer, Rasenkantenschneider, Rasenkantenstecher, Rasensamen, Rasendünger und Rasenunkrautvernichter.

Zwischen diesen beiden Extremen, der Öko-Wiese und dem sterilen englischen Rasen, gibt es aber noch einen dritten Weg, und das ist der bunte Blumenrasen. Dies ist, wenn man so will, der Rasentyp für den faulen aber intelligenten Gartenfreund. Und der lässt sich Zeit, bevor er das erste Mal mäht, und wartet, bis Schneeglöckchen, Krokusse und andere Zwiebelgewächse ihr Laub eingezogen haben. Also mindestens bis Ende Mai. Nach einem blütenreichen Frühling, bei dem auch die Bienen und Hummeln zu ihrem Recht kommen konnten, wird dann normal weitergemäht, so dass der Rasen im Sommer für Spiel und Spaß genutzt werden kann. In einem solchen Rasen gibt es die ganze Saison über viele schöne Pflanzen, die das Hingucken lohnen: Weißklee, Rotklee, Feldklee und Hornklee; Gänseblümchen und Kriechhahnenfuß; ein halbes Dutzend verschiedener Ehrenpreis-Arten und eine Handvoll gelber Korbblütler.

Fotos: Loki Schmidt Stiftung, Denstorf

Die Moor-Birke liebt es feucht

Von Ludwig Hauschild

Die Moor-Birke (*Betula pubenscens* Ehrh) steht überwiegend auf feuchten und staunassen Untergründen. Sie ist somit - anders als die Sand- oder Hänge-Birke (*Betula pendula* Roth), die vielfach auf trockenen Heideflächen zu finden ist - ein relativ seltener Waldbaum und Charakterpflanze der Birkenmoore und Erlenbrüche.
Mit der nördlichsten und kältetolerantesten Laubbaumart Europas rückt die nach ihrem Gründer benannte Dr. Silvius Wodarz-Stiftung zugleich die Unverzichtbarkeit von Mooren, Moor- und Auenwäldern für Biodiversität und Klimaschutz ins öffentliche Blickfeld.

Der 25 bis 30 m hoch werdende Baum wird auch Besen-, Bruch-, Schwarz- und Haar- Birke genannt (der Name *Pubencens* = „feinbehaart“ bezieht sich auf die Behaarung an Trieben und Blattstielen). Die Krone ist sperrig, unregelmäßig, oft mehrtriebig im Gegensatz zur Sand-Birke. Die Rinde ist schmutzig weiß, glatt und fast ohne Furchen, im Alter wird sie am Stammfuß zu einer dicken rissigen schwärzlichen Borke.

Die einhäusige Moorbirke blüht im April/Mai. Die männlichen Kätzchen sind bis 8 cm lang, walzenförmig und hängen an den Zweigen. Die weiblichen Kätzchen sind 2-4 cm lang.

Die Früchte sind geflügelt, ca. 1 mm große Nüßchen, die im August/September reifen und vom Wind fortgetragen werden. In vielen Punkten gleicht die Moor-Birke der Hänge-Birke, mit der sie auch Bastarde bildet.

Foto: Wikipedia Commons,/E.Freese

Mehr Infos gibt es in unserem „Baumbuch“ (herausgegeben vom Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.) gegen eine Portospende von 5,- Euro.

Fotos: Hauschild, Gerhold

Großes Foto: *Moorbirkenwäldchen am Estewanderweg nahe der „Alten Burg“.* ***Links im Vergleich:*** *Hängebirke am Straßenrand*

Als die Eisenbahn nach Hollenstedt kam

von Prof. Dr. Werner Alpers

Werner Alpers, Jahrgang 1936, ist ein „alter Hollenstedter“, dessen Vorfahren schon im 18. Jahrhundert in der Kirchengemeinde Hollenstedt wohnten. Sowohl sein Großvater als auch sein Vater Wilhelm waren Eisenbahner. Sein Vater war von 1944 bis 1960 Bahnhofsvorsteher im Hollenstedter Bahnhof.

Foto: Sammlung Dr. Wittkowski

Postkartenmotiv (Ausschnitt) vom Hollenstedter Bahnhof um 1922

SERIE, TEIL 1:

Geschichte des Baus der Eisenbahnstrecke Buchholz - Bremervörde

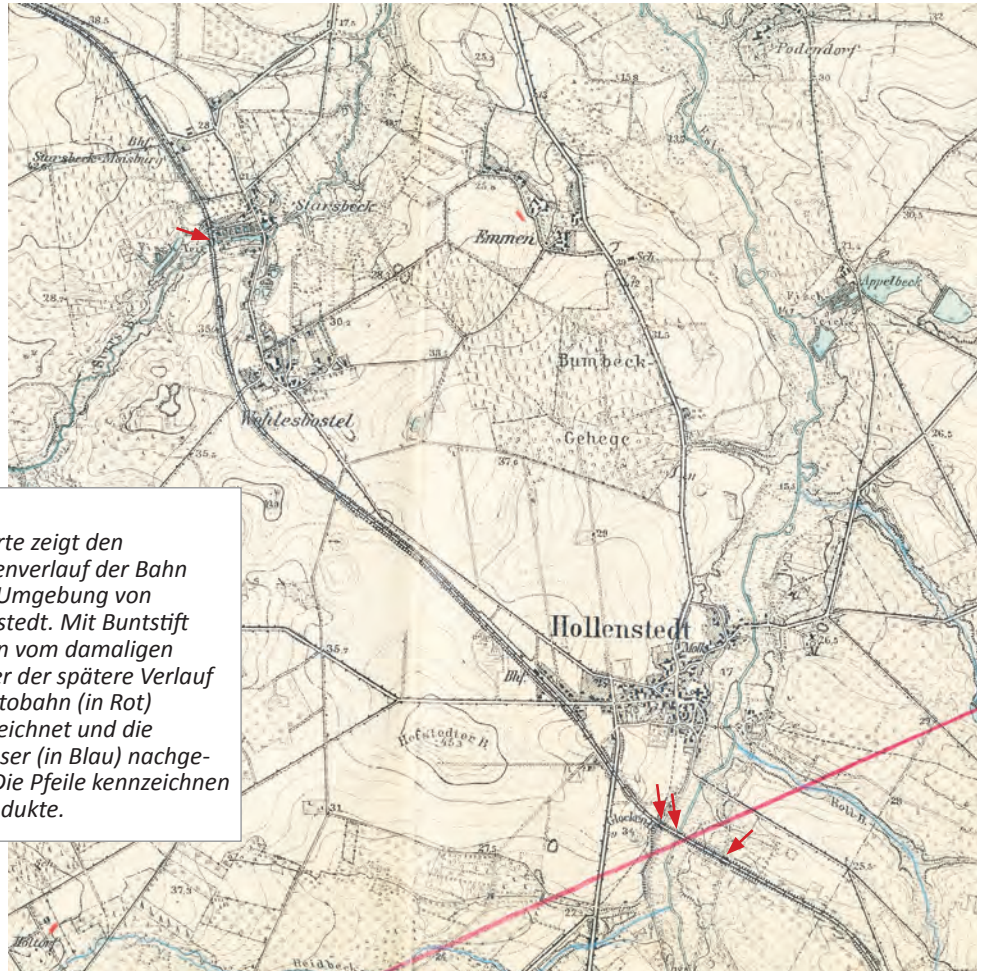
Am 2. Februar 1902 bekam Hollenstedt einen Bahnanschluss. An diesem Tag wurde die Bahnstrecke Buchholz - Bremervörde eröffnet mit den Haltestellen Trelde, Drestedt, Hollenstedt, Staersbeck/Moisburg, Beckdorf, Harsefeld, Bargstedt, Brest/Aspe und Hesedorf. Das war ein sehr später Termin, da die meisten Eisenbahnstrecken in Deutschland zu dieser Zeit schon längst gebaut waren. Die Strecke Hannover - Harburg wurde bereits 1847 und die Strecke Bremen - Hamburg 1874 in Betrieb genommen. In den 1860/1870er Jahren gab es Pläne,

eine Eisenbahnverbindung zwischen Wesermünde (heute Bremerhaven) - Bremervörde - Buchholz - Lüneburg - Dannenberg - Dömitz - Wittenberge bis nach Berlin herzustellen. Dahinter steckte die Überlegung, dass dadurch im Kriegsfall Berlin einen schnellen Anschluss an die Nordsee hätte, ohne auf den Hafen von Hamburg zurückgreifen zu müssen. Ein Teil dieses Plans wurde schnell umgesetzt mit dem Bau des Streckenabschnitts Wittenberge - Buchholz, der bereits 1874 fertig war. Aber aus nicht bekannten Gründen wurde die Strecke von Buchholz nach Bremerhaven erstmal nicht gebaut. Erst mehr als 20 Jahre später erfolgte der Weiterbau. Die Strecke Bremervörde - Bremerhaven wurde 1899 fertig und die Strecke Buchholz - Bremervörde 1902. Auf der Strecke Berlin - Bremerhaven verkehrte aber niemals ein fahrplanmäßiger Zug. Fahrplanmäßige Züge verkehrten nur auf Teilstrecken, so unter anderem zwischen Buchholz und Lüneburg und zwischen Buchholz und Bremervörde.

Damals wie heute gab es Streit um Streckenführungen. Aber anders als heute war man damals in den meisten Dörfern darauf erpicht, die Bahnstrecke möglichst dicht an das Dorf heranzuführen. So hat der damalige Landtags- und spätere Reichstagsabgeordnete Justus Bostelmann (1815-1889, genannt „der Alte Dieckhoff“) aus Tostedt es geschafft, die Bahn dazu zu bringen, die Eisenbahnstrecke Bremen - Hamburg über Tostedt zu führen und nicht auf die weiter südlich gelegene Trasse über Fintel, wie es die Bahn ursprünglich geplant hatte. Die Tostedt-Trasse geht über mooriges Gebiet, was sogar noch zu erheblichen Mehrkosten führte.

Bei uns in Hollenstedt war es zunächst umgekehrt. Die Bahn plante eine Streckenführung Bremervörde - Buchholz über Moisburg. Dagegen wehrte sich der einflussreiche damalige Oberamtmann der Domäne Moisburg, Wihelmi, vehement. Er fürchtete, dass Arbeiter seiner Domäne zur Bahn abwandern würden, da die Bahn bessere Löhne zahlte. Dass seine Befürch-

tungen realistisch waren, kann ich anhand meiner Familiengeschichte bestätigen. Mein Großvater, der vorher auf dem Hof in Appelbeck gearbeitet hatte, wechselte 1903 zur Bahn. Der gute Verdienst ermutigte ihn bereits im selben Jahr dazu, ein Häuslingshaus für 2.000 Mark in Hollenstedt zu ersteigern (Alte Dorfstraße 5, durch Blitzschlag 1977 abgebrannt).
Der Oberamtmann Wilhelmi hatte Erfolg mit seinem Protest, und die Bahn sah sich gezwungen, nach Alternativen für die Streckenführung zu suchen. In Hollenstedt erkannte man die Vorteile durch einen Bahnanschluss, und die Gemeinde ergriff die Chance, einen Bahnanschluss zu bekommen. Vor allem Pastor Kleine und der Gemeindevorsteher Heinrich Thiemann (damals



Karte: Sammlung Carl Wachtmann

1927:
Die Karte zeigt den Streckenverlauf der Bahn in der Umgebung von Hollenstedt. Mit Buntstift wurden vom damaligen Besitzer der spätere Verlauf der Autobahn (in Rot) eingezeichnet und die Gewässer (in Blau) nachgemalt. Die Pfeile kennzeichnen die Viadukte.

Großbauer in Hollenstedt mit der Hausnummer 4, jetzt Hauptstraße 3) setzten sich tatkräftig für eine Streckenführung über Hollenstedt ein. In Staersbeck stellte der damalige Besitzer des Gutes Staersbeck, Winter, das dortige Bahnhofsgelände zur Verfügung. Es ist zwei Kilometer von Moisburg entfernt und gehört zur Gemeinde Hollenstedt. Das ärgerte die Moisburger, die nun keinen Bahnhof hatten und sie verlangten die Eingemeindung der Ortschaft Staersbeck/Wohlesbostel nach Moisburg. Das wurde ihnen aber verwehrt. Um den Bahnhof dennoch Staersbeck-Moisburg nennen zu dürfen, musste die Gemeinde eine Straße von Moisburg nach Staersbeck bauen, was 20.000 Mark kostete. Aber irgendwann führte die Bahn den Bahnhof Starsbeck-Moisburg nicht mehr unter diesem Namen. Im Kursbuch von 1953 wird er nur noch Staersbeck genannt.

Im Jahr 1900 begannen dann die Bauarbeiten für die neue Trasse. Man hatte sich bereits von dem Grundsatz verabschiedet, auf möglichst geraden und einfachen Wegen die Trasse zu bauen und scheute auch nicht mehr das Überwinden von tiefen Flusstälern. Deshalb überquerte man die Bäche Staersbach in Staersbeck und die Este in Hollenstedt mit hohen Viadukten. Dafür waren große Sandaufschüttungen für die hohen Dämme notwendig. Die Dämme haben eine Höhe von bis zu 19 Meter. Der größte Teil des benötigten Sandes kam von der Auskofferung des Hollenstedter Bahnhofsgeländes und der Rest vom „Rahmstorfer Berg“. Die Steine für die Viadukte kamen aus Königreich, und der Zement wurde über die Bahnhöfe Tostedt und Sprötze angeliefert. Der Transport nach Hollenstedt erfolgte mit Pferdewagen.
Da die Bauarbeiten nicht alleine von hiesigen Arbeitern bewältigt werden konnten, heuerten die Bauunternehmer Becker und Eberhard auch „Brüder der Landstraße“ an, die im Volksmund „Monarchen“ genannt wurden. Sie waren in Hollenstedt in Baracken, Gasthäusern und in Bauernhäusern untergebracht. Im Beckdorfer Moor hausten sie in Erdhütten, im Volksmund

„Groß- und Klein-Lausewitz“ genannt, welche die ,,Monarchen“ für fünf Mark an die Nachfolger verkauften. Mit dem bunt zusammengewürfelten Volk kam man in Hollenstedt gut zurecht. Nur der Pastor fühlte sich einmal gekränkt, als einer der ,,Monarchen“ ihn mit ,,Guten Morgen, Herr Amtsbruder“ anredete. Aber es handelte sich tatsächlich um einen Amtsbruder, der auf die schiefe Bahn geraten war. Eine besondere Gruppe bildeten die italienischen Saisonarbeiter, die vornehmlich beim Brückenbau tätig waren, und bei Gastwirt Hoppe wohnten. Sie lebten äußerst sparsam und ließen sich von einem Koch ihre heimische Polenta zubereiten (siehe auch ESTETALER Nr. 5 /Dez. 2016).

Der Eisenbahnbau forderte auch zwei Todesopfer in Hollenstedt. Im Januar 1901 stürzte ein Holzgerüst mit einem vollgeladenen Lorenzug in die Tiefe. Es wurden zwei Arbeiter verletzt und der Zimmermann Henrich Heins (Henns) kam ums Leben. Ein Schachtmeister geriet zwischen die Puffer von Loren und wurde auf der Stelle getötet.

Februar 1902: *Einweihung der Bahnstrecke Buchholz-Bremervörde in Hollenstedt, rechts hinten das Viadukt über die Este*

Unten: *Mit dieser Lokomotive wurde die Strecke im Februar 1902 erstmalig befahren (fotokopiert aus einem Zeitungsartikel von 1952).*

TEIL 2: Die Entwicklung der Eisenbahnstrecke Buchholz - Bremervörde

Vom 2. Februar 1902 bis zum April 1945 verkehrten Güter- und Personenzüge auf der Strecke Buchholz - Bremervörde. In den letzten Kriegstagen wurde eine Eisenbahnbrücke bei Bargstedt gesprengt. In Hollenstedt war ebenfalls die Sprengung des Viadukts über die Este vorgesehen, die Sprengschächte waren bereits ausgehoben. Zur Sprengung kam es aber nicht, weil ein Hollenstedter Gastwirt die für die Sprengung vorgesehenen Soldaten mit reichlich Alkohol außer Gefecht setzte. So konnten nach dem Krieg die Züge weiter von Hollenstedt nach Buchholz fahren, aber nicht mehr nach Bremervörde, sondern nur noch bis Harsefeld. Erst ab Sommer 1952 waren wieder Fahrten zwischen Buchholz und Bremervörde möglich.

Am 26. Mai 1968 wurde der Personen- und Güterverkehr von Hollenstedt nach Buchholz eingestellt. In dieser Zeit wurden viele Bahnstrecken stillgelegt. Die damalige Regierung war dem Autowahn verfallen. Es sollte der Verkehr auf die Straße verlagert werden, Eisenbahnnebenstrecken hätten damit vermeintlich keine Zukunft mehr. Zunächst wurde auf den Nebenstrecken der Personenverkehr eingestellt, so in unserer Region 1964 auf der Strecke Tostedt - Zeven - Wilstedt, 1968 auf der Strecke Rotenburg - Zeven und 1969 auf der Strecke Buxtehude - Harsefeld. In der Tat, auch in Hollenstedt nahm die Anzahl der Personen ab, die mit dem Zug zur Arbeit, zur Schule oder in die Ferien fuhren, weil immer mehr Menschen ins Auto umstiegen. So wurden im Hollenstedter Bahnhof 1952 noch 6.600 Fahrkarten verkauft, aber 1966 nur noch 4.500. Auf der Strecke Buchholz - Hollenstedt wurde 1968 auch der Güterverkehr eingestellt, weil eine neue Brücke über die neu elektrifizierte Bahnstrecke Hamburg - Bremen hätte gebaut werden müssen. Der damalige Bundesverkehrsminister Leber schrieb zur Begründung an die Buchholzer Eisenbahngewerkschaft, dass die Bahn unnötige

Investitionen von 780.000 DM für die Erhaltung des schlechten Oberbaus und für die Anhebung des Kreuzungsbauwerkes vermeiden wolle.
Die Deutsche Bundesbahn (DB) bot zu dieser Zeit das Bahngelände auf der Strecke Hollenstedt - Buchholz samt Bahnhöfen zum Verkauf an. Das Bahngelände auf Hollenstedter Gebiet östlich des Bahnhofs wurde von der Gemeinde Hollenstedt erworben und das auf Wenzendorfer Gebiet von einer Wilhelmsburger Firma, die an den Schienen und dem Schotter zur Wiederverwertung interessiert war. Nachdem die Firma das Gleisbett abgeräumt hatte, blieb der Streckenabschnitt auf Wenzendorfer Gebiet weitgehend unberührt. Auf einem Teil dieses Streckenabschnitts haben Spaziergänger einen Trampelpfad geschaffen, der bis zum östlichsten Hollenstedter Viadukt reicht. Der Heimat - und Verkehrsverein Estetal hat dort einige Sitzbänke für Wanderer aufgestellt. Seit 2022 ist die Gemeinde Wenzendorf Eigentümerin dieses Streckenabschnitts, nachdem die Erben der Wilhelmsburger Firma die über 30 ha große Trasse an die Gemeinde spendete. Für die Gemeinde entstanden weniger als 5.000 € Kosten.

Fotos: Alpers, Gerull (2)

*Kein Viadukt, sondern eine Straßenüberführung zwischen Staersbeck und Rahmstorf. Die ehemalige Bahntrasse verlief hier in der Senke. Rechts noch mit Schienen (**um 2000**), oben **20 Jahre später***

In Hollenstedt hat man gleich nach der Streckenstillegung mit der Überbauung des Abschnitts vom Bahnhof bis zum Glockenberg begonnen. Damit ist eine Reaktivierung der Bahnstrecke unmöglich geworden. Der Bahndamm östlich des Glockenberges mit den drei Viadukten gehört der Gemeinde Hollenstedt. Diese Viadukte, wie auch das Viadukt in Staersbeck, wurden 2007 unter Denkmalschutz gestellt, d. h., dass sie dauerhaft vor Verfall geschützt werden müssen.

Auf der Strecke Hollenstedt - Harsefeld wurde der Güterverkehr zunächst von der DB noch aufrechterhalten. 1980 wurde der Güterverkehr zwischen Hollenstedt und Beckdorf eingestellt und am 20. August 1991 auch von Beckdorf nach Harsefeld. Ende 1991 übernahmen die Eisenbahnen und Verkehrsbetriebe Elbe-Weser GmbH (EVB) die Strecke Bremervörde – Hollenstedt von der DB.
Eine letzte Fahrt mit einem Schienenbus von Harsefeld nach Hollenstedt und zurück soll es noch 1997 für Eisenbahnfreunde gegeben haben. Anfang der 2000er gab es Pläne, die Gleise für touristische Zwecke für Fahrten mit Draisinen zu nutzen. Draisinen sind kleine schienengebundene Fahrzeuge, die mit Muskelkraft bewegt werden. Früher wurden sie zur Inspektion der Eisenbahnstrecken und für den Transport von Werkzeug verwendet. Diese Pläne haben sich leider zerschlagen. Die EVB begann 2008 die Schienen, die Schwellen und den Schotter abzutransportieren. Seitdem hat sich die Bahntrasse zwischen Hollenstedt und Staersbeck zu einem wertvollen Biotop samt Trampelpfad für Rehe entwickelt.

***Um 2000:** Das Foto zeigt Mitglieder des HVV-Estetal beim Ausprobieren einer umgebauten Draisine auf der Gleisstrecke zwischen Wohlesbostel und Hollenstedt*

Lesen Sie in Teil 3 und 4 über die Geschichte des Hollenstedter Bahnhofs
im ESTETALER Nr. 22

Quellen: **900 Jahre Tostedt,** Hertha Schaller: Der Dieckhof und die Familie Bostelmann in Tostedt
Kreiskalender 2022, Klaus-R. Rose: Tostedt und die Anfänge des Eisenbahnbaus

Fotos: Gerhold (3), Hauschild (3), Hohmann (2), Kartengrafik: Gerhold

FREIZEIT-TIPP

von Prof. Dr. Werner Alpers & Ludwig Hauschild

Wandern entlang der alten Eisenbahntrasse

1. Este, Alte Burg, Alter Bahndamm (ca. 6,0 km)

Start und Ziel: Der Parkplatz neben der Schulbushaltestelle an der Este.
Verlauf des Wanderweges: Auf dem Estewanderweg unter dem mittleren Eisenbahnviadukt (1) und der Autobahn hindurch mit Abstecher zur „Alten Burg". Dort Besichtigung des mittelalterlichen Gartens (2) in der Burganlage. Zurück zum Estewanderweg und über die Estebrücke. Dann auf einem Sandweg in Richtung Süden etwa parallel zum Flusslauf bis zum Abzweig links in Richtung Dierstorf. Auf dem Alten Eisenbahndamm (3) zwischen Drestedt und Hollenstedt geht es wieder links zurück nach Hollenstedt. Wenn rechterhand die Tennishallen in Sicht kommen, wird man nach ca. 200 Metern von der Trasse heruntergeleitet zum östlichsten Viadukt (4). Unterquerung des Viadukts, ein kurzes Wegstück nach rechts entlang der Autobahn, Unterquerung der Autobahn (Dierstorfer Strasse), dann zurück zum Parkplatz.

2. Um den Staersbach (ca. 10,2 km)

Start und Ziel: Der Parkplatz am Gemeinderathaus.
Verlauf des Wanderweges: Die Wanderung führt über die Alte Dorfstraße und den Dießelkampsweg in das „Schützenholz". Dieses Waldgebiet gehört den „Holzgeschworenen" aus Hollenstedt, Wohlesbostel und Emmen.
Der Wanderweg verläuft über einen Waldlehrpfad und entlang einer Obstbaumallee (1), die beide vom Heimat-und Verkehrsverein Estetal angelegt wurden, zu einem kleinen Steg über den Staersbach (2) und dann weiter nach Staersbeck. Bei Staersbeck überquert man die Alte Eisenbahntrasse und folgt nach links einem Weg parallel zum Bahndamm. Im weiteren Verlauf steigt der Bahndamm bis auf 18 Meter Höhe an und man kann linkerhand ein weiteres eindrucksvolles Viadukt (3) über den Staersbach bewundern. Rechts vorbei am Viadukt geht es über einen Steg (4) weiter in südlicher Richtung parallel zum Bahndamm bis zu einem Schweinestall, wo man links abbiegt. Dann quert der Wanderweg die Kreisstraße zwischen Wohlesbostel und Hollenstedt, streift den Waldrand und führt über die Straße Moorloge zurück nach Hollenstedt.

FUNDSTÜCKE / ZEITUNGEN I

Aus dem Archiv gefischt von Helmut Maack

War man vor 100 Jahren noch schlauer gewesen? Als wir für den ESTETALER Heft 17 auf einem fotografischen Spaziergang durch Moisburg diesen Mauerrest mit der Jahreszahl 1793 entdeckten, konnte uns niemand der örtlichen Experten Auskunft über dessen Bedeutung erteilen. Jetzt hat sich durch Zufall ein Hinweis ergeben aus der Kopie einer alten Beilage vom Jahre 1927 zum Harburger Volksblatt, das sich in unserem Archiv befand. Hier wird die Jahreszahl in Verbindung gebracht mit dem Este-Wehrfundament bei der heutigen Wassermühle. Vom Standort gesehen, würde dies Sinn machen, wenn auch die Mühle selbst sehr viel länger besteht.

Rundschau
Blätter für Heimatkunde

Nummer 37 | „Beilage zum Volksblatt" | 1927

Amt, Ort und Domäne Moisburg seit 1800.

Die Rundschau macht uns heute mit dem Ort Moisburg bekannt, ein Ort, der über eine große Vergangenheit verfügt und heute sich anschickt, erneut aufzublühen. Tatsache ist, daß in den frühesten Zeiten der Menschheit hier schon Siedlungen existierten. Diverse Funde von Steinäxten und Steinbeilen

Die Gravuren: *Gut zu erkennen die Jahreszahl 1793, darunter kleiner eine Zahl aus den 1980er Jahren. Vielleicht ein Hinweis darauf, dass diese Gravur aus der Zeit der letzten Mühlenrenovierung stammt?*

Rundschau
Blätter für Heimatkunde

Nr. 8 | Beilage zum „Volksblatt" | 1929

Der Stader Gießerfund aus der älteren Bronzezeit.

Von Willi Wegewitz, Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Bezirk Stade-Ost.

Das Stader Museum bekam im Oktober des vorigen Jahres einen wert- (gedengelt) wurde. Dadurch erreichte man eine oberflächliche Härtung, und die vollen Bronzefund, der beim Pflügen noch Steinen zutage gefördert war. Der Schneide der Schneide stand der unserer heutigen Stahlbeile nicht nach.
Fund, welcher aus acht bronzenen Absatzbeilen besteht, von denen eins [illegible] Die Beile des Stader Fundes sind außer den auf den Breitseiten der

Auch das oben abgebildete Fundstück (hier ein „Rundschau"-Original von 1929) birgt neben seinem textlichen Inhalt einen kleinen Schatz, nämlich den handschriftlichen Gruß des Autors und Archäologen Willi Wegewitz (1898 - 1996), der in den damaligen Jahren das Urnengräberfeld von Harsefeld ergrub. Ab 1930 unterrichtete Wegewitz als Lehrer in Harburg-Wilhelmsburg und wurde zum ehrenamtlichen Leiter des Helms-Museums berufen. 1953 gründete Wegewitz das Freilichtmuseum am Kiekeberg als dessen heimatkundliche Außenstelle. Es feiert dieses Jahr sein 70. Jubiläum.
Auf unsere Nachfrage hin konnten heutige Kollegen des Archäologischen Museums Hamburg die Signatur bestätigen. ***B.G.***

Auch Sie können mithelfen, Zeugnisse der Geschichte zu erhalten!

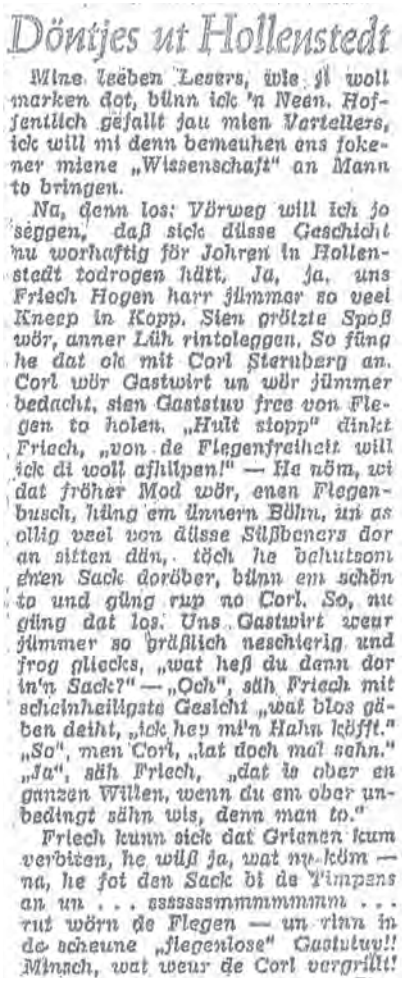
Der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. freut sich auf Ihre Schätze.
Seien es (entweder leihweise oder zur Archivierung):
alte Dokumente, Fotos, Postkarten, Zeitungen, Zeitschriften oder historische Gegenstände wie Münzen, Orden usw. **Bevor Sie etwas wegwerfen oder Haushalte auflösen, lassen Sie uns einen Einblick gewähren.**

Bitte wenden Sie sich an:
Helmut Maack, Moisburg, Tel.: 04165 971055
Ludwig Hauschild, Hollenstedt, Tel.: 04165 80319

Fotos: Maack, Gerhold

FUNDSTÜCKE / ZEITUNGEN II

Eingereicht von Wilfried Reincke, übersetzt von Irmi Dreiskämper



Döntjes ut Hollenstedt

Mine leeben Leesrs, wie jl woll marken dot, bünn ick 'n Neen. Hoffentlich gefallt jau mien Vertellers, ick will mi denn bemeuhen ens fokener miene „Wissenschaft" an Mann to bringen.

Na, denn los: Vörweg will ich jo seggen, daß sick düsse Geschicht nu worhaftig för Johren in Hollenstedt todragen hätt. Ja, ja, uns Friech Hagen harr jümmer so veel Kneep in Kopp. Sien grötzte Spoß wör, anner Lüh rintoleggen. So füng he dat ok mit Corl Sternberg an. Corl wör Gastwirt un wör jümmer bedacht, sien Gaststuv free von Fliegen to holen. „Hult stopp" dinkt Friech, „von de Flegenfreiheit will ick di woll aflilpen!" — Ha nöm, wi dat fröher Mod wör, enen Fliegenbusch, hing em ünnern Bülm, un as ollig veel von düsse Süßbeners dor an sitten dän, töch he behutsom enen Sack doröber, bünn em schön to und güng rup no Corl. So, nu ging dat los. Uns Gastwirt weur jümmer so gräßlich neschierig und frog glicks, „wat heß du denn dor in'n Sack?" — „Och", säh Friech mit schienheiligste Gesicht „wat blos gäben deiht, „ick hev mi'n Hahn köfft." „So", men Corl, „lat doch mal sehn." „Ja", säh Friech, „dat is aber en ganzen Willen, wenn du em aber unbedingt sähn wis, denn man to."

Friech kunn sick dat Grienen kum verbiten, he wüß ja, wat nu kömt — na, he fot den Sack bi de Timpens an un . . . sssssssmmmmmmmm . . . rut wörn de Flegen — un rinn in de scheune „fliegenlose" Gaststuv!! Minsch, wat weur de Corl vergrillt!

Foto: privat

Meine lieben Leser, wie Sie wohl gemerkt haben, bin ich neu. Hoffentlich gefällt Ihnen meine Erzählung, ich werde mich dennoch bemühen, meine „Wissenschaft" an den Mann zu bringen. Nun mal los: Zu Anfang möchte ich sagen, dass sich diese Geschichte vor Jahren in Hollenstedt zugetragen hat. Ja, ja, unser Friedrich Hagen hatte immer so viel Unfug im Kopf. Sein größter Spaß war, andere Leute reinzulegen. So fing er auch mit Carl Sternberg an. Carl war Gastwirt und immer darauf bedacht gewesen, seine Gaststätte frei von Fliegen zu halten. „Halt stop" denkt Friedrich, „bei der Fliegen-Befreiung will ich dir wohl behilflich sein!" – Er nahm, wie es früher so üblich war, einen Fliegenbusch, hing diesen unter die Decke, und als ganz viele von diesen Süßbeinern daran saßen, zog er behutsam einen Sack darüber, band ihn gut zu, und ging zu Carl. So, nun ging es los. Unser Gastwirt war immer schrecklich neugierig und fragte gleich: „Was hast du denn da im Sack?" - „Ach", sagte Friedrich mit scheinheiligem Gesicht, „was es so gibt, ich habe mir einen Hahn gekauft." „Ja", sagte Friedrich, „das ist aber ein ganz Wilder, wenn du ihn aber unbedingt sehen willst, dann mal los."
Friedrich konnte sich das Grinsen kaum verkneifen, er wusste ja, was nun kommt - er fasste den Sack an den Zipfeln und .....ssssssmmmmmmm..... raus waren die Fliegen - und rein in die schöne „fliegenlose" Gaststube! Mensch, was war der Carl verärgert!

Der obige Zeitungsausschnitt wurde von Herrn Reincke bei der Auflösung der Wohnung seiner Eltern gefunden. Er bezieht sich auf seinen Urgroßvater Friedrich Martin Christian Hagen (Foto, 1876 - 1918) , der damals wohl für seine Späßchen bekannt war und in Hollenstedt in einem Haus gegenüber des heutigen Edeka-Marktes lebte. Der erwähnte Gastwirt Carl Sternberg hatte seine Wirtschaft am heutigen Standort von Lidl. Erscheinungsdatum, Name der Zeitung sowie des Verlages sind leider nicht mehr bekannt.

Norbert Farwick GmbH
Garten- und Landschaftsbau
Ihr Experte für Garten & Landschaft
An Diek 5 · 21279 Appel · Tel. 0 41 65 - 816 33 · Fax 0 41 65 - 816 34 · info@farwick-galabau.de · www.farwick-galabau.de

Vom Hausgarten bis zum Stadtplatz

Wir bieten seit über 25 Jahren:
• Individuelle Beratung,
• kompetente Ausführung,
• fachkundige Pflege und
• pünktliche Fertigstellung.

Unsere Leistungen:
• Pflasterarbeiten
• Pflanzungen
• Teichbau
• Zaunbau
• Holzterrassen
• Regenwassernutzung
• Baumpflege
• Baumfällung
• Dachbegrünung
• ... und vieles mehr

Alles aus einer Hand!

250.000x
SCHÄRFER SEHEN
Ihre Augen bewegen sich bis zu 250.000 Mal am Tag.
Erleben Sie jeden dieser Augenblicke so scharf wie nie zuvor: mit biometrischen Gleitsichtgläsern von Rodenstock.

Jetzt einlösen bis 31.08.2023
GUTSCHEIN
Biometrische Augenvermessung mit dem DNEye Scanner von Rodenstock
Nähere informationen bei uns im Geschäft.
Machen Sie einfach einen Termin aus.

Augenwinkel Optik
klein, aber fein
Hauptstraße 13
21279 Hollenstedt
Telefon 04165-21 60 80

Aus dem Leben von Herbert Woltmann

zusammengestellt von Barbara Gerhold

Wir blicken zurück auf ein Interview vom 19. 12. 2012, das **Jens Liebelt und Ludwig Hauschild** mit unserem Vereinsmitglied und langjährigem Ersten Vorsitzendern aus den Anfangszeiten des Heimat- und Verkehrsvereins geführt haben. Es hatte lange in den Archiven geschlummert, aber nun wollen wir ein wenig hinter die Kulissen blicken, denn Herbert Woltmann war auch gleichzeitig Samtgemeindedirektor und der Freund und Vertraute von Max Schmeling.

SERIE, TEIL 1

Von Bad Bentheim über Bargstedt ins Estetal

Aus meiner Zeit als Samtgemeindedirektor könnte ich ein Buch schreiben. 21 Jahre hier in Hollenstedt. Auch über die Zeit mit Max Schmeling könnte ich ein Buch schreiben. Das überdeckt die Zeit von etwa 33 Jahren. Aber wer bin ich, was habe ich bewirkt?

Ich fange mal an, mich aus dem Stand heraus vorzustellen: Mein Name ist Jan Herbert Woltmann. Der Ursprung des Namens liegt auf einem Hof, der heute noch in Bad Bentheim existiert, in einem Ortsteil namens Quendorf. Dort bin ich am 16. Februar 1935 geboren. Unsere Familienherkunft lässt sich bis 1593 in Bad Bentheim nachweisen, darauf bin ich stolz. Ich habe noch zwei Brüder.
Mein Vater war Leiter des Kreisprüfungsamtes im Kreis Bentheim und irgendwo hat es damals ein wenig abgefärbt: Mein Vater war Bürokrat, also mussten die Söhne auch etwas in der Richtung machen. Ich habe mich, nachdem ich die Realschule erfolgreich verlassen habe, als Sparkassenkaufmann in Bad Bentheim (Foto) ausbilden lassen. Dort bin ich aber nur relativ kurze Zeit geblieben, weil mein Vater mich damals in eine andere Berufsrichtung brachte: die Kommunalpolitik. Ich wurde Kommunalverwaltungsbeamter.

Man suchte damals einen Gemeindedirektor in einer sehr kleinen kreisangehörigen Gemeinde, einer Gemeinde mit 3.000 Einwohnern und immerhin vier Kirchen. Es war eine reiche Gemeinde, die ich da übernehmen durfte. Ich war 23 Jahre alt, habe den Sprung ins kalte Wasser gewagt und lernen müssen, was das Zeug hielt. Es ist mir gelungen, weil ich sehr schnell gemerkt habe, dass ich hier einen kreativen Beruf hatte, in dem ich etwas bewegen konnte. Wir konnten Turnhallen, Sportzentren, Kindergärten, Schulen, Wegebau, Verwaltungsaufbau, Rathaus planen. Es gab überall etwas zu machen und irgendwie ist es mir gelungen, das richtig anzupacken. Das habe ich auch mit Freude gemacht.

Ich hatte eine kleine Mitarbeiterrunde, damals gab es in den Verwaltungen noch nicht so viele Beamte und Angestellte wie heute. Wir mussten vieles tun, was heute ein Gemeindedirektor nicht tun würde. Dafür hätte er heute seine Leute. Ich musste zum Beispiel auch das Standesamt mit übernehmen. Ich habe hierzu eine Schulung gemacht und am 1. September 1958 wurde ich Standesbeamter. Und da wir vier Kirchen hatten, zog sich dort alles aus 11 Gemeinden zusammen, es war also ein Standesamt mit sehr viel Bewegung: Geburten, darunter viele Hausgeburten, Trauungen und viele Sterbefälle, die auf den kirchlichen Friedhöfen auch beigesetzt wurden.

Dann kam die Zeit, in der ich sagen konnte „Ich fühle mich hier richtig wohl“. Inzwischen hatte ich geheiratet, hatte eine kleine Mietwohnung. Später haben wir ein Haus gebaut. Am 14. Juli 1962 haben wir es bezogen. Da war das Glück grenzenlos: Ein Job, der viel Freude machte, ein Haus, unsere Tochter Anke, die 1959 geboren wurde. 1965 wurde unser Sohn Ulrich geboren. In dieser Zeit kam das Thema „Gemeindereform“ auf. Das war, als hätte jemand bei Feuer die Sirene angestellt, es waren Alarmglocken für mich. Denn es bestand die drohende Gefahr, dass meine 3.000 Einwohner zählende Gemeinde übernommen werden sollte. In dieser Zeit habe ich gemerkt, dass es dort nichts mehr wird. Ich hätte bleiben können, wäre übernommen worden und hätte irgendetwas ge-

Fotos: Hauschild, privat

macht. Das war aber nicht, was ich wollte. Ich wollte selbständig sein. Das hatte ich gefunden und wollte es nicht wieder hergeben.

Dann bin ich auf die Suche gegangen und habe mich einfach mal in Niedersachsen beworben, um überhaupt meinen Stellenwert abzutasten und zu sehen, was sich möglicherweise daraus entwickeln lässt. Ich hatte Glück und bekam gleich eine Antwort aus dem Kreis Stade aus der damals neu auf freiwilliger Basis gebildeten Samtgemeinde Bargstedt. Es gab eine Verwaltung, die der neue Samtgemeindedirektor führen musste. Die fünf Gemeinden blieben alle selbständig, hatten aber alles mögliche zurückbehalten. Die wollten nichts abgeben, sondern nur eine finanzielle Unterstützung haben, die Verwaltung vereinfachen. Ich habe überlegt: Ist das was? Das war auf jeden Fall Selbstständigkeit. Als Samtgemeindedirektor habe ich 1965 angefangen, habe meine alte Gemeinde verlassen, mein Haus vermietet, meine Frau, unsere Tochter und den sechs Wochen alten Sohn eingepackt und in den Kreis Stade mitgebracht. Das war eine sehr gewagte Sache. Im Nachhinein gesehen gehörte da schon verdammt viel Mut zu, aber man war auch jung genug, um das alles anpacken zu können.
Es war die erste Samtgemeinde, die im norddeutschen Raum gebildet wurde. Die haben wir mit allen Kräften aufgebaut. Das war ein sehr schönes Arbeiten, aber es war nicht meine Heimat. Ich musste mich eingewöhnen, habe aber sehr schnell Freunde gefunden. War in Sportvereinen, habe dort Fußball gespielt, Hallensport betrieben. Auch diese Zeit war schön und ich habe zulernen dürfen. Die gemachten Fehler waren Erfahrung - Erfahrung ist ja die Summe der gemachten Fehler. Manchmal aber läuft es nicht so rund, wie man das gerne haben möchte. Es kam die Gemeindereform, die sich schon in meiner ersten Gemeinde anmeldete. 1972 wurde in Niedersachsen per Landesgesetz eine Umgliederung vorgenommen, wonach viele vorher selbständige Gemeinden ihre Unabhängigkeit aufgeben mussten und eingemeindet wurden.

Dies geschah im Juli 1972 auch mit Hollenstedt und den benachbarten Gemeinden Appel, Drestedt, Halvesbostel, Moisburg, Regesbostel und Wenzendorf. Die neue Samtgemeinde brauchte eine neue Verwaltung mit einem Samtgemeindedirektor als Leiter. 1970 hatte ich den Ort Hollenstedt bereits kennengelernt. Meine Frau und ich wollten uns damals einmal ansehen, wo Max Schmeling, der berühmte und einzige deutsche Boxweltmeister aller Klassen, wohnen sollte. Von Bargstedt im Landkreis Stade kommend, fuhren wir über Moisburg nach Hollenstedt. Eine schöne, reizvolle Landschaft empfing uns. An diesem Junitag zeigte sich das Estetal mit seinem intensiven Grün von seiner schönsten Seite. Wir waren auf das angenehmste überrascht auch von dem Ort Hollenstedt, in dem es damals noch sechs oder sieben Bauernhöfe gab.
Trotz mehrfacher Nachfragen bei freundlichen Einwohnern hatten wir das Domizil von Max Schmeling und seiner Frau Anni Ondra an diesem Tag aber nicht gefunden. Als ich zwei Jahre später von der Hollenstedter Suche nach einem Samtgemeindedirektor erfuhr und mich sofort an die wunderschöne Landschaft in dieser Region erinnerte, stand meiner umgehenden Bewerbung auf den Posten nichts mehr im Wege. Genügend Erfahrung brachte ich mit und ich hatte Glück, dass mich der damalige Samtgemeinderat einstimmig in dieses Amt wählte.

Für einen langen Abschied aus dem Kreis Stade blieb mir wenig Zeit, da der Neuaufbau der Samtgemeinde Hollenstedt wie beim Staffettenlauf begann.
1972 kam ich hierher. Das war vorgesehen nach dem Vertrag, den wir nach einstimmiger Wahl durch den damaligen Interimsrat, der vom 1. Juli bis zur Neuwahl des Samtgemeinderats 1972 arbeitete, geschlossen hatten - und am 1. November sollte ich anfangen. Aber es hielt mich nichts zurück. Ich hatte noch Urlaub aus meiner ersten Tätigkeit als Samtgemeindedirektor im Landkreis Stade. Den habe ich in den Wind geschrieben und bin am 21. Oktober hier angefangen - ohne Vertrag. Ich habe schon mitgewirkt und habe mal reingerochen, wo denn Arbeit war. Und Arbeit war reichlich vorhanden. Ein Büro gab es nicht, außer einem kleinen wackeligen

Hollenstedt neu gestalten

Die Erweiterung der Schule war erforderlich. Wir mussten mit dem **Bau von Kindergärten** beginnen. **1974** gab es den ersten Kindergarten in Hollenstedt in der Nähe der Schule, so dass sich das langsam als Zentrum für die Erziehung und Betreuung der Kinder herausbildete.

In Bezug auf die Abwasserbeseitigung musste **ein neues Klärwerk** gebaut werden. Ein vorhandenes im zentralen Ortsbereich von Hollenstedt konnte nicht mehr den Erfordernissen gerecht werden. **Der Kanalbau** ging damit einher. Wir können sagen, dass wir damals sehr, sehr viel Geld investiert haben.

Das Freibad war natürlich ein Mittelpunkt der gesamten Bauaktivitäten. Es entstand in einer Grube mit Buschwerk, aus der früher Kies für den Bau der neuen Autobahn ausgebeutet worden war. Am **1. Mai 1975** wurde es mit einer Rieseneinweihungsfeier eröffnet. Alle politischen Größen haben wir hinzugezogen und der Ehrengast war Max Schmeling mit seiner Frau Anni Ondra. Es wurde Musik gemacht, große Ansprachen gehalten, sportliche Übungen im Freibad abgehalten. Das ganze war ein richtiger Hingucker und ist vielen heute noch in schönster Erinnerung.

Im Freibad-Umfeld wurde 1978 ein neues Sportzentrum gebaut. Wir hatten im Straßenbau Aushub. Leider hat man damals nicht daran gedacht, dass der sehr viel Lehmanteil hatte, so dass das Anlegen des Sportzentrums sich besonders schwierig gestaltete. Lehmhaltiger Boden ist wasserundurchlässig, so dass man dort den Rasen nicht richtig in Gang bekam. Inzwischen ist die Bodenkapilarität hergestellt und die Sache läuft.
Hinzu kam der **Bau einer neuen Turnhalle**. Aber woher das Geld nehmen? Dann ergab sich ein besonderer Umstand. Beim Bau des Freibades hatten wir alle Rechnungen mit Mehrwertsteuer bezahlt, was eigentlich gar nicht notwendig gewesen wäre. Durch einen Zufall, ein Gespräch mit jemandem aus Buchholz von der Landwirtschaftskammer, wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass, wenn man einen einkommensteuerpflichtigen Betrieb führt, die Mehrwertsteuer abgesetzt werden kann. Dann habe ich hochgerechnet und bin darauf gekommen, dass wir eine Riesensumme stehen haben, die uns doch gehören könnte. Ich habe mit dem Finanzamt einen Deal gemacht: Ab jetzt dürfen wir für den Eintritt unserer Freibadbesucher und alle zu bezahlenden Rechnungen die Mehrwertsteuer abziehen, so dass man zwar Einkommensteuer zahlen musste, aber umgekehrt die Mehrwertsteuer zurückbekam, und das seit Beginn des Freibadbaus. Ich habe das Glück gehabt, DM 270.000,- erstattet zu bekommen. Das war ein Hammer!
Bei der Bank hatte ich damals irgendwann mal ein bisschen aufgepasst: Was macht man mit Geld? Man lässt Geld arbeiten und gibt es nicht nur aus. Bei unserer Hausbank habe ich also einen Bausparvertrag abgeschlossen. **Das war der Beginn für unseren mutigen Entschluss, eine neue Sporthalle zu bauen**. Wir haben alle Gewerke komplett zusammen ausschreiben lassen. Damit haben wir ein Novum geschaffen, eine Einsparung von DM 400.000,--. Wir konnten die Aufträge als Gesamtpaket erteilen und haben damals viel, viel Geld gespart. **Das ist die heutige Max-Schmeling-Halle, sie wurde 1984 eingeweiht.** Große Grundsteinlegung, viele Persönlichkeiten waren anwesend. Und das war unsere erste Sporthalle nach der Wendisch-Halle. Die neue Halle in Hollenstedt hatte ein Normmaß - 20 x 40 -, so dass nun international Handball gespielt werden konnte. Außerdem hatten wir eine Tribüne aus Beton, wie in richtig großen Hallen und auf großen Sportplätzen. ***H.W.***

Schreibtisch, meinem Füllfederhalter und meinem Kugelschreiber. Und das in dem alten Feuerwehrhaus, in dem der damalige Hollenstedter Bürgermeister und Interims-Samtgemeindebürgermeister Rudolf Cordes saß, seines Zeichens Schneidermeister. Der war sehr großzügig und sagte: „Herr Woltmann, Sie können hier gerne Platz nehmen bei mir." Das habe ich freundlich abgelehnt und im Vorzimmer gesessen mit zwei Damen, die mich dann aushalten mussten, wenn ich mit einer kleinen Schreibmaschine etwas schreiben musste. Wenn es darum ging, eine Sitzung vorzubereiten, wurde es schlecht und recht geschafft. Wenn man sich erinnert, die Vervielfältigung erfolgte mit einer Blaupause. Das war sehr, sehr primitiv.

1975 - Das Team der Samtgemeindeverwaltung in Hollenstedt: *Herta Brunecker, Brigitte Knoop, Dieter Görg, Frieda Borchers, Ingrid Appelt, Ursula Meier, Margarete Nitz, Bernhard Dauskardt, Herbert Woltmann.*

Foto: privat

Als ich dann offiziell Samtgemeindedirektor wurde, hatte mich Rudolf Cordes gleich in Beschlag genommen und gesagt: „Wir müssen erstmal alles abfahren. Sie glauben nicht, wie froh ich bin, dass ich jetzt einen jungen Mann habe, der mich entlastet." Der Aufbau der Infrastruktur der Samtgemeinde Hollenstedt stand dann im Mittelpunkt der nächsten Jahre. Es folgte eine Zeit mit einem Arbeitspensum, das in der Rückschau betrachtet nur dadurch zu verkraften war, dass ich und meine Familie uns hier von Anfang an wohlgefühlt haben. Damals dachte ich: Wo sich Max Schmeling und seine Frau wohlfühlen, kann es doch nur gut sein. So hatten wir uns kurz entschlossen, hier im schönen Estetal in Hollenstedt ein Eigenheim zu bauen. Es war eine richtige und sehr gute Entscheidung, zumal auch unsere Kinder schnell Anschluss bei ihren Mitschülern in der modernen Mittelpunktschule fanden. Meine Frau und ich schlossen ebenfalls guten Kontakt mit den Menschen in unserer neuen Wahlheimat, mit denen wir nun schon weit über 30 oder 35 Jahre befreundet sind. ➤

Fotos: Sammlung Woltmann

Foto oben, 1931 - So kannte ihn die halbe Welt:
Max Schmeling, 26 Jahre alt, als Schwergewichtsboxweltmeister.

***Foto unten, 1940 - Max Schmeling und Anny Ondra**: Am 6. Juli 1933 hatte er seine große Liebe, die tschechische Filmschaupielerin, geheiratet.*

So haben wir 1972 dann endlich Max Schmeling und seine Frau Anni Ondra kennen gelernt. Seit 1975 hatte sich der Kontakt intensiviert. Oft waren wir bei ihnen eingeladen gewesen. Ich denke, es hat sich in meiner Zeit alles zum Positiven entwickelt. Als sich mein 25jähriges Dienstjubiläum näherte, sagte man: „Ja, das sind 25 Jahre. Aber davon sind einige Jahre Sparkassenzeit. Die können wir nicht anerkennen." Also konnte ich mein 25jähriges Jubiläum nicht offiziell feiern. Dasselbe ergab sich mit meinem 40jährigen Jubiläum.

1974 hatte ich meine Jägerprüfung gemacht und Schmeling gab mir die Erlaubnis, bei ihm zu jagen. Einmal sind wir zusammen losgefahren auf den Hochsitz und es fing grässlich an zu regnen. Er hat einen riesigen grünen Schirm über uns gespannt und endlos erzählt. Wir kamen von einem zum anderen. Ich habe gedacht: „Mensch, das ist ja so spannend - was interessiert mich jetzt noch die Jagd? Hier ist es so toll, hoffentlich lädt dich der Mann nochmal ein". Mit dem Schießen wurde es an diesem Abend natürlich nichts. Aber es dauerte gar nicht lange, da kriegte ich wieder einen Anruf: „Haben Sie Lust heute Abend mit rauszufahren? Ich will auf Jagd."

Lesen Sie Teil 2 im ESTETALER Nr. 22:
Vom Ende des Berufslebens und einem neuen Anfang bei Max Schmeling

Lang´s Hoff Apotheke

Peter Globuschütz
Hauptstraße 4
21279 Hollenstedt
Tel.: 04165/80576
FAX: 04165/ 82121

Immer im Dienste Ihrer Gesundheit

Mo. – Fr. 8.00 - 12.30 Uhr und 14.00 Uhr - 18.30 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

Baumschule
Alfred Helms

GARTENPFLANZEN, -GESTALTUNG
21279 APPEL · AM OSTERBERG 5
TEL. 04165 / 80517 · FAX 04165 / 81056
E-MAIL: baumschule.helms.a@t-online.de

Großes Foto: *Pferdeweide übersät mit Jakobskreuzkraut.* ***Foto oben:*** *die Raupen des Blutbären, einer Nachtfalterart (links), sind auf diese Nahrungsquelle angewiesen.*

Von Pferdehaltern gehasst, von Insekten geliebt:

Das Jakobskreuzkraut

Von Thomas Söller, Landschaftsplaner bei der Stadt Buchholz

Das Jakobskreuzkraut blüht wieder. Auf vielen Wiesen und an Wegesrändern leuchtet es gelb. Was für die Insekten eine wichtige Nahrungsquelle ist, ist für Pferde und Rinder ein gefährliches Gift, das zu chronischen Leberschäden bis zum Tod führen kann. Das Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*) ist keine eingeschleppte Pflanze, sondern seit Jahrhunderten Bestandteil unserer heimischen Flora. Zum Problem wird sie nur durch ihr massives Auftreten. Sie verbreitet sich auf Pferdeweiden, Extensivgrünlandflächen und an Wegrändern und Böschungen. Wegen ihrer Gifte muss diese Pflanze daher auf allen Flächen, die als Weide oder zur Heugewinnung genutzt werden, entnommen werden. Auf ungenutzten Brachflächen oder an Wegesrändern aber leistet das Jakobskreuzkraut einen wichtigen Beitrag zur Vielfalt unserer Insektenwelt.

Das Jakobskreuzkraut blüht von Mitte Juni bis Ende Juli. Daher kommt auch der Name: Am 25. Juli ist der Tag des heiligen Jakob. Die rund 15 bis 20 mm großen goldgelben Blüten werden deutlich von 13 gelben Zungenblütenblättern geprägt. Ausgewachsene Pflanzen werden bis zu einen Meter hoch.

Diese Pflanze ist Nährmutter des Jakobskrautbären, des Blutbären, des Karminbären - alles regionale Bezeichnungen für denselben Nachtfalter (*Tyria jacobaeae*). Seine auffällig orangegelb-schwarzgestreiften Raupen sind zwingend auf das Jakobskreuzkraut als Nahrung angewiesen, an dem sie von Juli bis August Blätter und Blütenstände befressen, ehe sie sich im September am Boden verpuppen. Aber auch viele andere Insekten freuen sich über dieses späte Futterangebot im Jahr. Darum gilt: Diese wichtige Pflanze dort stehen lassen, wo sie keinen Schaden anrichten kann.

Quelle: www.kreiszeitung-wochenblatt.de

Bekämpfungsmaßnahmen: Penible Weidepflege hilft

Optimale Vermehrungsbedingungen findet das Jakobskreuzkraut auf Weiden mit mangelnder Weidepflege und unterlassener Nachmahd. Besonders häufig ist es daher auf Pferdeweiden anzutreffen. Dort verbreitet es sich zurzeit besonders deshalb so sprunghaft, weil es von den weidenden Pferden meistens mehr gemieden wird als von Rindern oder Schafen und daher in der Pferdeweide viel häufiger zum Aussamen gelangt als in Rinder- oder Schafweiden. In Pferdeweiden findet man außerdem viel häufiger überbeweidete Bereiche und Stellen mit unbewachsenem Boden, auf denen das Kreuzkraut optimale Keimbedingungen findet.

Als wichtigste Bekämpfungsmaßnahme muss die Samenbildung der Pflanze verhindert werden. Das bedeutet, dass betroffene Flächen spätestens bei Blühbeginn gemäht werden müssen. Das gilt auch für die Nachmahd der Weideflächen. Bei Auftreten von Einzelpflanzen ist die mechanische Bekämpfung durch Ausreißen oder Ausstechen die sicherste und wirksamste Methode. Zur eigenen Sicherheit sollten Schutzhandschuhe getragen werden, da nach Hinweisen in der Literatur der Wirkstoff auch über die Haut aufgenommen werden kann.

Quelle: www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/ackerbau/gruenland/jakobskreuzkraut.htm

Fotos: Gerhold (3), Wikimedia Commons (2); Magnefl u. Pudding4brains

Der Maler in Moisburg

◆ Fax: 04165/ 6596
◆ E-Mail: info@maler-bostelmann.de

21647 - Hollenstedter Straße 16a

HÖRWELTEN
HÖRAKUSTIK & HÖRTHERAPIE

Wir sind Ihre **Hör-Experten** für:

- Gehöranalyse
- Hörgeräte
- Gehörschutz
- Hörtraining
- Tinnitustherapie
- AVWS-Therapie

Bahnhofstraße 33 • 21255 Tostedt • ✆ (04182) 959 99 05
tostedt@hoerwelten.com • www.hoerwelten.com

transmit
DEUTSCHLAND
Viel mehr als übersetzen.

„Weltweit
für Sie tätig!"

Erstklassige Übersetzungen in alle Sprachen
Lektorat • Dolmetschen • Beglaubigungen
www.transmit-deutschland.de info@transmit-deutschland.de
Tel. +49 (0)4165 - 21623 -0

Offen für Genuss.

Seit 1998 ist Basedahls Kleiner Laden in Hollenstedt eine Speisekammer der besonderen Art. Neben dem eigenen Schinken findet man dort noch richtig gute Wurst. Und Käse, Antipasti, selbstgemachte Salate, Weine, Öl & Essig, Süßes... Unsere Produzenten arbeiten handwerklich, wie wir.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Estetalstraße 10+12 | 21279 Hollenstedt
Öffnungszeiten: Mittwoch 15–18 Uhr
Donnerstag und Freitag 8–13/15–18 Uhr

Bestellen Sie auch gerne über unsere Basedahl-App

„Wilder Wald" in Dohren

von Silke Hiller,
Dipl. Ing. Landespflege (FH), Kompensationspool LK Harburg

Vor etwa einem Jahr habe ich über unser Projekt des landkreiseigenen Kompensationspools „Wilde Wälder in Dohren" berichtet. Mittlerweile hat die junge Aufforstungsfläche einen sehr trockenen und warmen Sommer überstehen müssen, und ich bin sehr gespannt, ob die jungen Gehölze anwachsen konnten. Zur Erinnerung: Hier wurden Stiel- und Traubeneichen, Winterlinde und Hainbuche sowie als Besonderheit auch Eiben gepflanzt. Vor dem Pflanzen wurden auf der Fläche Senken und Anhöhen zur verbesserten Wasserrückhaltung und höheren Strukturvielfalt angelegt. Zum Schutz der jungen Pflanzen vor Witterungseinflüssen wurde Roggen eingedrillt. Bei meiner Begehung war ich positiv überrascht: Bisher sind kaum Ausfälle zu verzeichnen und erste Zuwächse erkennbar, der Roggen hat also gute Arbeit geleistet! In den Senken steht aktuell kein Wasser, erste Anzeichen von Moosen sind deutlich erkennbar. Die Eiben haben noch etwas zu kämpfen. Es handelt sich zwar um trockenheitsresistente Pflanzen, aber sie lieben Schatten, den es in Neupflanzungen bekanntlich noch nicht wirklich gibt.

Fotos: Hiller

Eiben, Winterlinden und Eichen - geschützt vom Roggen

Lockströmung für die Meerforelle

Über das Buxtehuder Projekt ***Umgehungsrinne*** als Ersatz für die alte Fischtreppe beim „Graniniwehr“

von Jörg Jennrich

Die Meerforelle kommt an den Küsten Europas vom Nordmeer bis zur Ostsee und Biskaya vor. Sie ist ein anadrom[1] lebender Wanderfisch, der in seiner Lebensweise und seinem Verhalten dem atlantischen Lachs sehr ähnlich ist. Im Meer unternimmt sie ausgedehnte Wanderungen und steigt zum Laichen in kleine Flüsse wie in unsere Este auf. Die Ablaichung erfolgt im Winter auf kiesigem Untergrund im Bereich der Obereste in den Barben- und Äscheregionen. Die Eier werden in Laichgruben abgelegt. Die Jungfische bleiben ein bis fünf Jahre im Süßwasser und wandern dann ins Meer. In vielen Fließgewässern ist die Meerforelle entweder ausgestorben oder der Bestand ist stark zurückgegangen. Den Fischen fehlt es an geeigneten Laichplätzen. Kraftwerke und Mühlenwehre an den Flüssen verhindern oft ihre Laichwanderungen.

So eine Barriere mussten die Fische auch am Mühlenteich in Buxtehude überwinden. Denn wegen der schon seit 1622 betriebenen „Erbzinspapiermühle zu Altkloster“ wurde die Este dort bereits im 17. Jahrhundert aufgestaut. Diese Korn- und Papiermühle wurde 1816 von Johann Hinrich Winter erworben. Später in den 1950er Jahren diente die Staustufe am Wehr zur Stromerzeugung für den Obstverwerter Klindworth. Die Firma Granini übernahm 1968 die Produktionsstätte, stellte dann die

*1) **Anadrome** Arten, wie z.B. der Lachs und die Meerforelle, schwimmen vom Meer flussaufwärts zu ihren Laichplätzen. **Katadrome** Wanderfische, wie der Europäische Aal, schwimmen flussabwärts ins Meer und suchen oft tausende Kilometer von ihrem Heimatfluss entfernt liegende Laichplätze auf.*

***November 2022**: Die marode Fischtreppe am Granini-Sperrwerk.*
***Mai 2023:** Ausschnitt der neuen Umgehungsrinne im südlichen Bauabschnitt D*

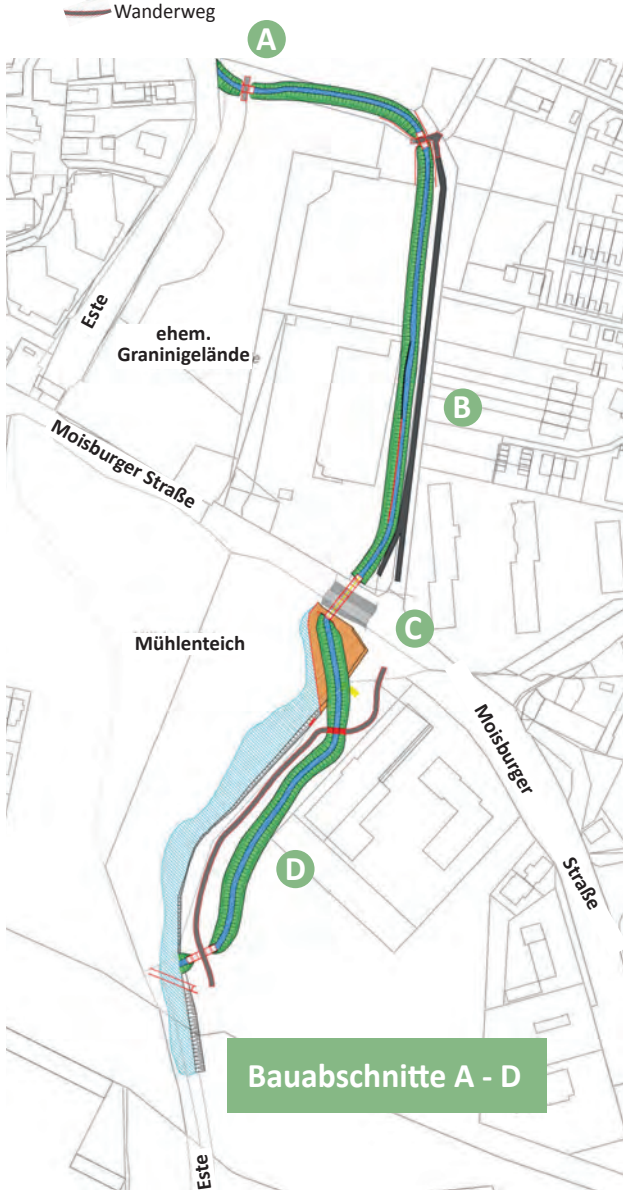
Fotos: Jennrich

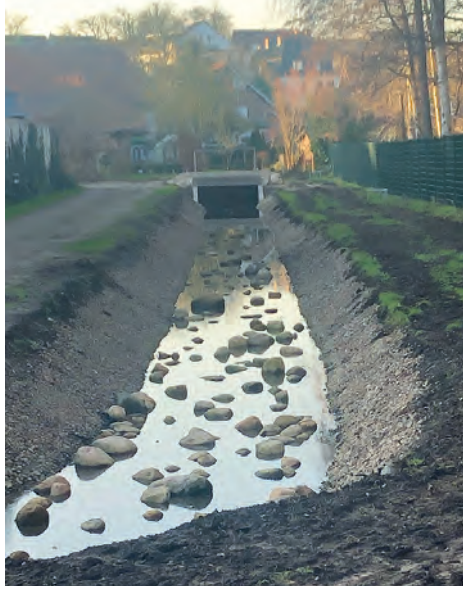
Herstellung von Säften 1994 in Buxtehude ein. Die Turbinen zur Stromerzeugung sind längst ausgebaut, nur die marode Fischtreppe aus Holz an der Staustufe erinnert noch an die Obstverwerterzeiten. Diese Fischtreppe verhinderte massiv das Aufsteigen der Meerforellen. Nur die kräftigsten Fische konnten bei der starken Gegenströmung den zwei Meter Höhenunterschied überwinden, um zurück zu ihren Laichplätzen im Oberlauf zu gelangen. Für andere heimische Friedfische und Kleinstlebewesen gab es an diesem Hindernis gar kein weiterkommen.

Nach jahrelangem Hickhack um die Finanzierung einer baulichen Änderung dieser Behinderung, konnte nun eine Lösung mit Hilfe von EU-Geldern geschaffen werden. Die Hansestadt Buxtehude erhält für dieses Projekt, einer ökologischen Durchgängigkeit mittels einer Umgehungsrinne, Zuwendungen des Landes Niedersachsen unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union von 90 % der auf 2,5 Millionen Euro veranschlagten Gesamtkosten. Hintergrund des neu erstellten Wasserlaufes ist die europäische Wasserricht- ➤

***Betonbrücke** mit Schutzanlage gegen Hochwasser zur Este im Bauabschnitt A*

***Ein mächtiger Baukran** hebt im Bauabschnitt C die Betonteile vom LKW und hievt sie in die Baugrube. Unten: Verlegung der Betonteile für den Durchlass*





***Die neue Umgehungsrinne** im Bauabschnitt A*

***Die neue Umgehungsrinne** im Bauabschnitt B*

Fotos: Jennrich

***Der Straßendurchbruch** im Bauabschnitt C. Unten: Herstellung der Sohle für den Betondurchlass an der Moisburger Straße*

***Beaufsichtigt werden die Bauarbeiten** (von links:) durch den Abteilungsleiter der Städtischen Betriebe Oliver Rathmann, dem Ingenieur Jan-Peter Thiele, der Projektleiterin Martina Deckwerth und der Wasserbaustudentin Sophie Gansauge.*

linie, (EG-WRRL 2000) die zur Schaffung eines guten ökologischen Zustandes von Gewässern auffordert.

Foto: Jennrich

Entsprechend der Planung des Ingenieurbüros Heuer-Jungemann unter der Bauaufsicht vom Bauingenieur für Wasserbau Jan-Peter Thiele und seiner Praktikantin, der Studentin für Wasserbau Sophie Gansauge, sowie der Projektleiterin Martina Deckwerth von den Städtischen Betrieben Buxtehude wurde die 590 Meter lange Umgehungsrinne durch die Facharbeiter der Tiefbaufirma Reuse hergestellt. Am 5. September 2022 begannen die Arbeiten.
Zuvor mussten dafür Rodungsarbeiten parallel zum STADAC Grundstück vorgenommen werden und nördlich der Moisburger Straße einzelne Bäume am Grabenverlauf gefällt werden. Für diesen Eingriff in den Naturhaushalt sind umfangreiche Kompensationsmaßnahmen vorgesehen.
Die neue Rinne zweigt zwischen dem Mühlenteich und der Brücke der B73 von der Este ab und verläuft von dort zuerst parallel zum Mühlenteich durch die vorhandene Grünanlage. Sie kreuzt die Moisburger Straße, unter der ein neues (ökologisch durchgängiges) Durchlassbauwerk eingebaut wird. Nördlich der Moisburger Straße verläuft das Umgehungsgerinne in einer vorhandenen Grabenstruktur parallel zum ehemaligen Granini-Gelände.

Als aufwendigste Maßnahme musste in die Moisburger Straße ein Betondurchlass eingebaut werden. Dadurch war die Fahrbahn monatelang gesperrt. Der neue Wasserlauf wurde zum Teil durch Rammbleche und Betonstützen im Böschungsbereich gesichert. Das Gerinne ist wie ein natürlicher Fluss als Strömungsgewässer konzipiert. Das genetische Programm von Fischen und Kleinstlebewesen lässt sie gegenanschwimmen und so den sicheren Weg zum Oberlauf finden. Von einer Lockströmung sprechen die Planer. Große Steine in der Sohle sollen dabei wie in einem natürlichen Flussbett Ruhezonen im Strom bei dem kräftezehrenden Aufstieg schaffen. Aber auch der sich stromabwärts bewegenden Schwimmwelt ermöglicht das neue Gewässer einen einfacheren Weg als über das alte Stauwehr.

Spannend bleibt dabei zu beobachten, ob die Fische mit ihrem Urinstinkt tatsächlich den neuen Weg über die Umgehungsrinne annehmen werden. Ähnliche Umgehungsstrecken an der Este sind auch bei den Staustufen in Moisburg und Bötersheim im Gespräch. Die Beendigung der Buxtehuder Bauarbeiten ist für den Sommer dieses Jahres geplant.

Technische Daten und Bauwerke der Umgehungsrinne:

Länge: 590 Meter

Sohltiefe unter Gelände: zwischen 1,70 und 2,50 m im Süden, 1,30 bis 1,50 m im Norden auf der Radwegseite

Breite des Gerinnes: an der Sohle 2,50 - 3,00 m und von Oberkante zu Oberkante im Mittel: 9 - 10 m

Zu bewegende Bodenmassen: rd. 4.000 m³ und rd. 2.000 t Kies

Betonbauteile: 4 Stück Stahlbetondurchlässe mit durchgehend Substrat in der Sohle für die Fische und Wirbellosen

Eine neue Holzbrücke: für Fußgänger und Radfahrer über das Gerinne

Vorrichtungen zum Hochwasserschutz: 2 Stück Schutzanlagen, die bei Hochwasser geschlossen werden, eine an der Moisburger Straße und eine im Unterwasser an der Este.
Wassermenge: durch das Gerinne fließen 2,15 m³/s ab.

Quellen:

https://www.buxtehude.de/portal/meldungen/bauarbeiten-begonnen-umlaufgerinne-am-granini-wehr-900005804-20351.html
Informationen zur Meerforelle durch Wikipedia und Gewässerobmann Walter Mielke von der Fliegenfischer- und Naturschutzgemeinschaft Nordheide
Daten zur Korn- und Papiermühle aus Aufzeichnungen Buxtehuder Geschichte
Informationen zu den technische Baudaten: Städtische Betriebe Buxtehude

NATURSCHUTZ

Unbekannte Wildbienen

Einführung von Dr. Wolfgang Kurtze, Biologe und Naturschützer in Stade

Alle Menschen kennen Honigbienen. Sie leben in einem Staat, bestäuben Nutzpflanzen und sorgen damit für unser Obst und Gemüse. Sie ermöglichen die Verbreitung unserer Pflanzen und sie produzieren Honig, Medikamente und Wachs. Unfassbare Leistungen, die das Leben auf der Erde erst möglich machen.
Doch die meisten Bienen werden nicht von einem Imker betreut und leben nicht in einem Staat. Sie sind Solitärbienen, leben - wie der Name sagt - einzeln und führen ein Einsiedlerdasein. Die meisten Solitärbienen fliegen im Frühjahr und Frühsommer. Entomologen (Insektenforscher) schätzen, dass Wildbienen bei der Bestäubung von Nutzpflanzen mindestens ebenso wichtig sind wie Honigbienen. Nur das Solitärbienen-Weibchen gräbt oder baut Bruthöhlen und Gänge. Es schafft viel Blütenpollen heran und stopft ihn in die Höhle. Dann legt es mehrere Eier auf den Pollenvorrat und verschließt die Brutröhre mit Pflanzenteilen, Sand oder Mörtel. Aus den Eiern schlüpfen die Larven. Langsam wachsen sie heran, bis sie sich verpuppen. Im Herbst oder im kommenden Frühjahr schlüpfen die fertigen Bienen und klettern aus der Brutröhre. Der Kreislauf beginnt von vorn.

Quelle: **Allgemeiner Haushaltskalender** 2022, 174. Jahrg. / Zeitungsverlag Krause GmbH & Co.KG, Stade/Elbe, Dr. Wolfgang Kurtze über Wildbienen

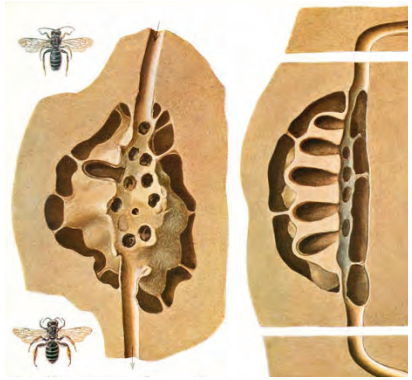
Das sind die Kinderstuben unserer Wildbienen in der Natur

Seidenbiene, *Gattung Colletes*

Die Abb. zeigt ein Nest der Seidenbiene Colletes cunicularius in der Sandschicht einer steinigen Sandgrube. ***Die Frühlings-Seidenbiene ist die Wildbiene des Jahres 2023.***
Die Weibchen legen ihre Nester jeweils solitär, aber häufig in großen Gruppen an. Bevorzugt wird flaches oder leicht schräges Terrain mit maximal schwachem Bewuchs. Die Gemeine Seidenbiene (Colletes daviesanus) legt ihre Nester an Steilwänden und auch Mauern an. Das Nest wird immer selbst gegraben, wobei einige Arten lockeren Sand, andere harten Sandboden und auch Sandstein und Mörtelfugen bevorzugen.

Hosenbiene, *Dasypoda hirtipes*

Die Weibchen graben einen 20 bis 60 Zentimeter tiefen, anfangs schrägen, später senkrecht nach unten führenden Gang. Von diesem werden auf mehreren Ebenen in verschiedene Richtungen viele runde Brutzellen angelegt. Pro Tag wird eine Zelle angefertigt und mit sechs bis zehn Sammelflügen in etwa vier Stunden verproviantiert. Wenn eine Zelle am selben Tag nicht fertiggestellt werden kann, wird sie aufgegeben. Die Art ist beim Sammeln von Nektar und Pollen auf Korbblütler spezialisiert.



Vierbindige Furchenbiene,
Halictus quadricinctus

Diese Art nistet in selbstgegrabenen Hohlräumen in lehmigen oder sandigen Böden. Oft bildet sie kleinere oder größere Kolonien. Das Nest besteht aus einem ca. 10 bis 15 cm langen Hauptgang, der in einen Hohlraum mündet. Darin befindet sich eine Wabe, die mit Stützpfeilern an den Wänden befestigt ist und etwa 5 bis 20 oder auch mehr Brutzellen enthält. Abb.: Geöffnetes Nest in einer Lehmwand mit 12 Zellen, rechts das gleiche Nest von der Seite betrachtet.

Waldpelzbiene,
Anthophora furcata

Eine Nestanlage der Waldpelzbiene mit 11 Zellen in einem abgesägten Ast eines Apfelbaums. Die Weibchen legen ihre Nester in morschem Holz oder markhaltigen Pflanzenstängeln an. Sie nagen die Gänge und Zellen dabei selber aus. Pollen wird spezialisiert von Lippenblütlern (Lamiaceae) und einigen Braunwurzgewächsen (Scrophulariaceae) gesammelt.

INTERNET-TIPP

Das Wildbienen-Portal des Tübinger Biologen Dr. Paul Westrich

Wer mehr über unsere Wildbienen erfahren möchte, ist hier richtig. Auf über 950 Seiten mit unzähligen Fotos und über 40 Videos informiert der Autor und derzeit wohl einer der bekanntesten deutschen Solitärbienenforscher mit verständlichen Texten über die Welt der Wildbienen.
Auch die wunderschönen Zeichnungen auf diesen Seiten wurden hier mit seiner Genehmigung entnommen.
Die Abbildungen stammen aus dem 1923 erschienenen Standartwerk von Heinrich Friese „Die Europäischen Bienen“ als Farbtafeln aus dem Atelier von Adolf Giltsch (1852-1911) in Jena. Dr. Westrich hat alle 33 Farbtafeln aus einem ihm vorliegenden Buchexemplar eingescannt und in seiner Galerie mit Kommentaren zusammengestellt.
Er sagt, die „gravierende Verarmung“ in der heimischen Wildbienenfauna sei unübersehbar geworden. In Deutschland seien mehr als die Hälfte der Arten gefährdet oder vom Aussterben bedroht. 39 Arten seien schon völlig verschwunden und die absolute Zahl der Tiere - unabhängig von der Art - sei dramatisch gesunken.

https://www.wildbienen.info/index.php

Mauerbiene
(Zweifarbige Schneckenhausbiene),
Osmia bicolor

Abb 1.: Der Schutzbau des Nestes aus aufgestapelten Kiefernnadeln, mit dem das darunter liegende Schneckenhaus verborgen wird. - Abb. 2: Lebensbild der Mauerbiene Osmia aurulenta mit einem Nest im Gehäuse der Weinbergschnecke (Helix pomatia), dessen Zellen aus zerkauten Blätten der Erdbeere (oben) gebaut werden.
Als typische Schmarotzer der Mauerbiene sind links zwei Goldwespen (Chrysurat-rimaculata) zu sehen, am Nesteingang rechts auch eine Schlupfwespe.

Anfang März schlüpfen die Männchen der Zweifarbigen Schneckenhausbiene und beginnen mit der Suche nach geeigneten Schneckenhäusern. Zwei Wochen später schlüpfen die Weibchen und legen ab März/April meistens ein Ei (selten bis zu vier Eier) in einem Schneckenhaus ab. Verwendet werden Schneckenhäuser verschiedener Arten.

Maskenbiene,
Gattung Hylaeus

Die Weibchen der meisten Arten legen ihre Nester in bereits existierenden Hohlräumen, wie etwa Käferfraßgängen oder verlassenen Nestern anderer Stechimmen in Totholz an. Es gibt jedoch auch Arten wie z. B. Hylaeus gracilicornis, die ihre Nester in den Stängeln von Brombeeren anlegen, deren Mark sie aushöhlen. Die Rainfarn-Maskenbiene (Hylaeus nigritus) wurde zur ***Wildbiene des Jahres 2022*** *gekürt.*

Langhornbiene,
Eucera longicornis

Nest der Langhornbiene im Lehmboden mit allen Entwicklungsstadien. Die Bienen nisten in der Erde vor allem an wenig bewachsenen Stellen. Sie graben einen Gang, von dem kurze Gänge abzweigen, die jeweils mit einem Ei und einem Futtervorrat für die Larve bestückt werden. Manchmal kommen die Nester in Kolonien vor. Die Mai-Langhorbiene (Eucera nigrescens) ist auf Schmetterlingsblütler spezialisiert und wurde ***2021 zur Wildbiene des Jahres*** *gewählt.*

Mohnmauerbiene, *Osmia papaveris*

Das obere Bild zeigt den Klatschmohn mit den rundlichen Blütenblattausschnitten, die von der Mohn-Mauerbiene für das »Tapezieren« der Brutzelle verwendet werden. Auf dem unteren Bild ist rechts eine Brutzelle, links der mit Blütenblattstücken des Mohns ausgekleidete Zelleneingang zu sehen. Allerdings ist dem Zeichner hier ein Fehler unterlaufen: Osmia papaveris trägt die Blattstückchen nicht wie eine Blattschneiderbiene im Flug unter dem Körper, sondern als kleines zerknülltes Päckchen in den Mandibeln. Die Mohnmauerbiene ist akut vom Aussterben bedroht.

Quellen: https://www.wildbienen.info/biologie/friese_tafeln.php
https://de.wikipedia.org/wiki/Wildbiene
FAZ vom 14.4.2010, Wissenschaft: Richard Friebe: Sie tun es wirklich überall/über Wildbienen

Fotos: Müller (6), Gerhold (1), Wikipedia Commons/Entomart

Kommentar Dr. Westrich: Die Tafel zeigt das Treiben verschiedener Bienenarten im Frühling. Oben sind männliche Blüten einer Weide (Salix) zu sehen, die Pollen liefern, unten die weiblichen Blüten, die als Nektarquelle eine Rolle spielen.

Folgende 14 Arten sind auf dieser Tafel zu sehen: ***Honigbiene, Wollschweber, Sandbienen-Arten:*** *Andrena fulva (Rotpelzige Sandbiene, Foto links), Andrena spinigera, Andrena cineraria, Andrena bicolor, Andrena tibialis, Andrena scotica, Andrena nigroaenea;* ***Wespenbienenarten:*** *Nomada panzeri, Nomada ruficornis;* ***Hummelarten:*** *Bombus hypnorum, Bombus pratorum, Bombus terrestris.*

Wirklich nützliche Nisthilfen für die Wildbienen

von Karsten Müller / AKN
(Arbeitskreis Naturschutz
in der Samtgemeinde Tostedt)

In Deutschland leben ca. 500 Wildbienenarten. Der überwiegende Teil der solitär lebenden Bienen legt seine Brutröhren in der Erde an. Nur ein kleiner Teil benutzt Brutröhren in jeweils unterschiedlichen Materialien. Für letztere werden inzwischen von Naturfreunden sog. Insektenhotels aufgestellt. Viele davon sind zwar gut gemeint, werden aber oft den Ansprüchen der Wildbienen nicht gerecht. Die häufigsten Fehler: am falschen Ort aufgestellt, zu große Bohrungen, zu kurze Brutröhren, falsches Material.

Meine Empfehlung: Bruträhren aus Schilfhalmen. Sie bieten das größtmögliche Spektrum an geeigneten Durchmessern (3 – 7 mm) und ermöglichen eine maximale Anzahl von Röhren je Fläche. Die Schilfernte erfolgt im fortgeschrittenen Winter, wenn die Blätter nach Frosteinwirkung gut abgetrocknet sind. Beim Zuschneiden (scharfe Amboss-Gartenschere) ist unbedingt darauf zu achten, dass sich der Halmknoten jeweils am hinteren Ende befindet. (Das schließt ein Zuschneiden in Bündeln aus). Empfohlene Röhrenlänge ca. 120 mm. Das Ablängen ist ein sehr mühsames Geschäft für Schlechtwettertage. Das spätere Erfolgserlebnis entschädigt jedoch die Mühe.

Steht kein Schilf zur Verfügung, empfiehlt sich die Verwendung von Hartholz-Quadern in etwa gleichen Abmessungen. Das erleichtert eine platzsparende Montage an Wänden. Abgelagertes Eichen-, Buchen-, Kirschen- oder Apelkernholz ist als Material für „Bienenhotels“ gut geeignet. Bohrungen im Durchmesser von 3 – 7 mm sollten gleichmäßig verteilt sein. Die Nisthilfen müssen regengeschützt und an sonnenbeschienenen Plätzen aufgehängt werden. Sie bedürfen keiner Pflegemaßnahmen.

Bauanleitung für eine Nisthilfe aus Schilf: *Innenmaße: z.B. H: 220 mm, B: 120 mm, T: 140 mm. Damit später die Halme nicht herausrutschen, an der Rückwand Acrylkleber aufgetragen. Halme lückenlos bis über Oberkante einlegen. Mit der Deckplatte die Röhren leicht zusammenpressen. Die Aufhängung der jeweiligen Situation anpassen.*

Sandbeet: *Ein Großteil der heimischen Wildbienen legt seine Brutröhren in der Erde an. Dafür bieten Aufschüttungen aus lehmigem, bindigem Sand ideale Voraussetzungen. Diese Sandbeete können gleichzeitig Standort für wichtige Bienen-Nahrungspflanzen sein wie z.B. Sandthymian, Heidenelke, Sandglöckchen. (Foto: Sandbeet mit Lehrtafel des AKN in Wistedt an der Quellener Straße)*

Nisthilfe im 2. Jahr: *80 % der Röhren sind bereits besetzt. Rechts daneben das komplette „Bienenhotel“ mit Hartholzquadern und Schilfkästen*

https://www.aknaturschutz.de/

Tine Beutler - eine begnadete Urban Sketcherin

von Jörg Jennrich

Die alten Kanonen am Eingang des Marschtorzwingers in Buxtehude zeugen noch von der einstigen Funktion dieses Gebäudes. Heute ist es zum Glück ein friedlicher Ort der Kultur und ein wichtiges Schaufenster für Künstler aus der Region. Sie präsentieren in dem kunsthistorischen Baudenkmal aktuell sehr unterschiedliche zeitgenössische Positionen. Im März 2023 stellten Urban Sketchers ihre aktuellen Werke in einer Gruppenausstellung dort aus.

Urban Sketching ist ein kreativer neuer Trend: Weltweit entstehen und wachsen Gruppen nicht nur mit Hobbymaler:innen. Im Gegenteil, nicht selten sind Illustratoren, Architekten und frei schaffende Künstler in den Gruppen anzutreffen. Letztendlich macht dies genau den Reiz aus. Durch die Vielfalt und die unterschiedliche Herangehensweise an ein Thema ist es immer wieder erstaunlich, wie unterschiedlich die Bilder sind, die am gleichen Ort entstehen. Sie zeichnen, was ihnen gerade ins Auge fällt. Ohne großen Aufwand, einfach so aus dem Bauch heraus. Häufig fokussieren sich die Zeichner:innen auf Objekte oder Architektur in ihrem Umfeld.

So auch Tine Beutler, 1964 in Hamburg - Harburg geboren und aufgewachsen in Buxtehude. Der Hansestadt als maritimem Wohnort ist sie immer treu geblieben. „Gezeichnet habe ich schon als Jugendliche gerne“, erzählt sie, „über Workshops und Kurse habe ich seit 1987 fortlaufend meine künstlerischen Kompetenzen aufgebaut und erweitert.“ Ihre im Zwinger ausgestellten Bilder mit Buxtehuder Altstadtmotiven, die sie farblich mit viel Liebe zum Detail skizziert und gemalt hat, faszinierten die Besucher und speziell auch unseren Autor.

An einem bewölkten Märztag begleiten wir Tine Beutler auf die „Bitterbrücke“ zwischen Ost- und Westfleth. In den Händen

In ihrem Blog schreibt Tine Beutler: *Urban Sketching im Winter ist nicht so ganz einfach. Kalte Finger oder sogar gefrierendes Wasser und Farben funktionieren nicht wirklich gut für einen lockeren Sketch.*

Das Bild zeigt die Stimmung am Fleth während der ersten sonnigen Frühlingstage. Jetzt im Sommer, wenn die Bäume voll belaubt sind, ist wenig von den schönen Fachwerkhäusern zu sehen.

Rechts: *Auf der Buxtehuder Bitterbrücke beim Zeichnen der ehemaligen Flethmühle und des Ewer Margareta.*

Fotos: Hanke

hält sie ihr Skizzenbuch. Strich für Strich zeichnet sie mit Füller und wasserfester Tinte, was sie gerade vor sich sieht: das Backsteingebäude der ehemaligen Flethmühle und den Ewer Margareta, der vor der Flethmühle seinen Liegeplatz hat.

Das Buxtehuder Rathaus

Handwerkszeug und Flethmotiv

Eines der Viadukte in Hollenstedt

Wenn das Bild fertig ist, benutzt sie ihren Mini-Aquarellkasten und koloriert die Zeichnung mit viel künstlerischem Geschick. So schafft sie es am Ende sogar noch, ein paar Sonnenstrahlen auf das winterliche Fleth zu zaubern, das in der Realität doch noch recht trüb vor uns liegt.

Die Neigung zum Urban Sketching entdeckte Tine Beutler durch eine Freundin, die sie 2014 auf eine Hamburger Gruppe aufmerksam machte. Vorab hatte sie sich in Volkshochschulkursen in verschiedenen Stilrichtungen der Malerei ausprobiert. Sich draußen mit Gleichgesinnten zu treffen, menschliche Werke und Stimmungen zu zeichnen und die fertigen Bilder zu vergleichen, daran Erinnerungen zu knüpfen - dass machte Tine Beutler zur leidenschaftlichen Urban Sketcherin.

Seit 2013 hat Tine Beutler an verschiedenen Gemeinschaftsausstellungen teilgenommen, seit 2014 ist sie Teil der Gruppe *Urban Sketchers Hamburg.* 2017 nahm sie teil an dem Aufruf des Hamburg Abendblattes „Sie zeichnen den Alltag in der Stadt“. In der zehnteiligen Serie zeigten die Künstler, wie sie u.a. auch Ortschaften der Nordheide sehen. In diesem Rahmen entstand auch das Bild des Hollenstedter Viaduktes, unser diesmaliges Titelbild. „Es war, als hätten wir einen völlig vergessenen Ort aufgesucht“, sagt Tine Beutler in dem damaligen Bericht. Zusammen mit ihrem Künstlerkollegen Thorsten Kleier hatte sie das Viadukt skizziert als „einen Platz, den sie unbedingt festhalten wollten“. Ihr vollständiges Repertoire können Kunstinteressierte unter ***www.tibeu.wordpress.com*** anschauen und zum Teil auch käuflich erwerben.

Quelle:

https://www.abendblatt.de/hamburg/harburg/article211086571/wie-ich-es-sehe.html

Das ist Urban Sketching

Der spanische Journalist und Illustrator Gabriel Campanario aus Seattle rief 2007 die Urban-Sketchers ins Leben – als Internet-Gemeinschaft. Als Tausende Menschen ihre Skizzen posteten, gründete Campanario eine gemeinnützige Organisation mit einem Manifest, an dem sich die Urban Sketcher auf der ganzen Welt orientieren. Hauptkriterium: Die Zeichnungen müssen vor Ort entstanden sein. Weder dürfen Fotos als Vorlage dienen noch dürfen sich die Urban Sketchers von der Phantasie leiten lassen.

Die acht Punkte des Urban Sketchers Manifests: 1. Wir zeichnen vor Ort, drinnen oder draußen, nach direkter Beobachtung. 2. Unsere Zeichnungen erzählen die Geschichte unserer Umgebung, der Orte, an denen wir leben oder zu denen wir reisen. 3. Unsere Zeichnungen sind eine Aufzeichnung der Zeit und des Ortes. 4. Wir bezeugen unsere Umwelt wahrhaftig. 5. Wir benutzen alle Arten von Medien. 6. Wir unterstützen einander und zeichnen zusammen. 7. Wir veröffentlichen unsere Zeichnungen online. 8. Wir zeigen die Welt, Zeichnung für Zeichnung.

Foto: Hanke

von Barbara Gerhold, aus „ZEITREISE-
Meine Ferienkindheit auf dem Land“

Zum 70. Jubiläum des „Freilichtmuseums am Kiekeberg“

Schon früh zeigten mir meine Großeltern aus Dibbersen die Sehenswürdigkeiten der Nordheide-Umgebung. So besuchten wir 1962 den „Vogelpark Walsrode“ kurz nach seiner Einweihung und waren bereits Stammgäste im „Freilichtmuseum am Kiekeberg“, als dieses noch gar nicht ganz fertig gestellt war. Hier war Opa - seineszeichens Möbeltischler - auf „Du und Du“ mit allen Handwerkern, die damit beschäftigt waren, alte Bauernhäuser, Scheunen und Ställe wieder in den Originalzustand zu versetzen. Viele Kilometer entfernt waren diese abgebaut, transportiert und wieder zusammengesetzt worden, und somit vor dem Verfall gerettet. Für uns Besucher eine völlig neue Erfahrung von Bautätigkeit, die sich so sehr unterschied von den Arbeiten, die wir in Dibbersen am Mühlenberg zunehmend zu sehen bekamen. Hier, im Museumsdorf, kam nicht Stein auf Stein, sondern Flechtwerk und Lehm wurden zwischen die alten aufgearbeiteten Balken und Gestelle aus Holz gestopft. Auf den Dächern gab es keine Ziegel sondern gebündeltes Reet, das in Form geschnitten und mit einer speziellen Lage Heidekraut auf dem Dachfirst versiegelt und mit sogenannten „Sprötzen“ befestigt wurde. Das waren traditionell Vogelbeerzweige, die - angespitzt und feucht gehalten - zuletzt über den First gebogen wurden.

Während Opa interessiert das Fortschreiten der Arbeiten begutachtete und mit den Handwerkern am Fachsimpeln war, verschwanden wir Kinder mit Omi derweil ins angeschlossene „Aussichtslokal am Kiekeberg“ der Familie Schuster, wo wir von der Terrasse mit einem großen Eisbecher und bei guter Sicht den Weitblick bis rüber zu den Hamburger Kirchtürmen genossen.

Fotos: Freilichtmuseum am Kiekeberg

Zunächst nur eine zusammengewürfelte Hofstätte, später ein ganzes Dorf. Mitte der 60er Jahre beginnt das Anlegen der Gärten, Wege und Grünanlagen

Das Ausflugsziel in den 1960er Jahren

Seit 1953 war hier begonnen worden, historische Hofbauten aus dem 18. Jahrh. nach Umsetzung wieder aufzubauen, zu restaurieren und schließlich zu einem Museumsdorf zusammenzufügen. Dem Helms-Museum Harburg war dieser Platz übereignet worden, nachdem in den letzten Kriegstagen der „Bismarckturm“, der vorher hier gestanden hatte, und in dem viele Exponate des Museums ausgelagert gewesen waren, gesprengt werden musste.

***Unten:** Gasthof „Zum Kiekeberg“ auf dem höchsten Punkt der Harburger Berge (127 m) - heute leider aufgegeben.*

Letzter Schliff für den Schafstall

Dachdeckermeister Rudolf Grube aus Dangersen beherrschte noch die alten Techniken. Er hatte u.a. bereits gleich nach dem Krieg das Haus der Müllerstochter Dora Vilsmeyer gedeckt (Foto links), die unsere Nachbarin auf dem Mühlenberg war. Auch im Freilichtmuseum legte er Hand an, wie der alte Zeitungsausschnitt zeigt.

PLATTDÜÜTSCH

Rentners Vergneugen!

vun Heinz Tiekötter

De Udl is grood dorbi, den Stroofzettel ünnern Schiebenwischer to klemmen, as dat ollerhaftige Poor op em tojachtert. „Herr Wachmeister, nu loten Se dat doch, wi stoht jo noch keen fief Minuten hier“.
Dat Lamentern nütz jem nix. De Polizist mookt ungereuhrt wieder, as wenn he nich meent is. Ik dink, vun de velen Demos in de leste Tiet hett he wull en dicket Fell kregen. „Och, Herr Wachmeister, nu hebben Se doch en Hart für uns arme Rentners. Dat Leben is jo düer noog!“
De Zettel steekt nu ünnern Wischer un de Udl dreiht sik üm: „Arme Rentners un denn so´n dicken Wogen? Parken Se man nich ünnern Verbottsschild, denn köönt Se neegstmol Geld spoorn.“ Nu keift de Olsch em an: „Wi hebbt sporsoom leevt un wart uns nich vun son Hanswost vun Wegelogerer afzocken loten“. Hanswost un Wegelogerer? Dat weer ´n beten veel op mol för´n Polizeibeamten. De Udl löppt eenmool üm den Wogen, wat dor nich noch wat to finnen is un richtig; he hoolt he sien Zettelblock wedder ruut. „De Riepen links achtern hett to wenig Profil, dat kost Se ook een Stroofmandot “.

Bit to düssen Momang harr de ole Mann noch nix seggt; man nu kümmt he in Wallung: „Du fule Rümdrieber, du sasst di fix wat schomen. Wie kunnen dien` Öllern sien“ . De Udl hett all wedder den Block in de Hann. De ole Mann sett noch een boben op un brüllt em to: „Bi soveel Unverständnis blifft de Wogen stohn. Du ole Kasper kannst uns an de Büx foten.“ Un denn dreiht sik de beiden ollerhaftigen Rüpels üm un mookt sik de Stroot dool vun´n Acker.
As se wied noog weg sünd, lacht de Fro ehrn Mann an: „Wat ´n Spooß wedder; wenn de wüss, dat wi wi gorkeen Auto hebbt! Nu kumm man fix, uns Bus täuvt jo nich“! Djä, ook Rentners köönt gegen jemmer Langewiel ´n Barg dohn!

Autohaus WITT

Wir sind Ihr Vertragspartner von:

Wir leben Autos

CHEVROLET

REPARATUREN und
VERKAUF aller Marken

Gewerbestraße 1 · 21279 Hollenstedt
Telefon 0 41 65 / 21 33 - 0 · www.opel-witt.de

Foto: Privat

Wat öber mi

Ik bün Johrgang 1940 un op de Veddel opwussen. 1956 fung ik as Lehrjung in‘n Hoben an. De Entwicklung vun de Containers in de Sosstiger Johrn hebbt dorför sorgt, dat hüüt keen Tallylüüd mehr bruukt ward. So müss ik an Land gohn un miene Familje as Vertreder öber de Runnen bringen.
1976 heff ik mi as Huusmokler op mien eegen Feut stellt. Siet 2012 bün ik in Unruhestand un vertell nu öberall op Platt, wat ik in Hoben un an Land beleevt heff. Un dat is jo nich wenig west.

So sünd mit de Tiet an de 260 Vertellen un Riemels entstohn. Un dor kümmt jümmers welk hento. Geschichen fallt uns jo enerwegens vör de Feut. Wi mööt se blots opheben. Man richtig Spooß mookt mi dat, wenn ik de ok vertellen kann. Ick will de Lüüd ünnerholln un de süllt sik högen. In Ollersheime, Karken un bi Heimot- un Kultur-Vereene kriggst mi to heurn. Toletzt ok bi de Estetalers in‘n Hollenstedter Heimat- un Verkehrsverein im April 2022, un nu wedder **an 7. September 2023 in Appelbeck an See**. Ik frei mi!

Över Ortsnaams in Landkreis Horborg…

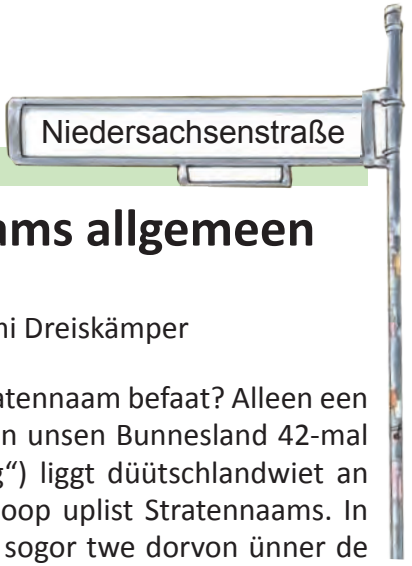
vun Irmi Dreiskämper

Annerletzt sünd wi in de Neegd vun de Est‘ ünnerwegens ween. Wi sünd denn ok na Wohlesbostel kamen, momang mal, dor staht wi vör twee Oortsschiller un wi kaamt in‘t Smustern: op dat linke Schild stunn ünner den hoochdüütschen Naam op platt: *Wosbossel* un rechterhand stunn *Wussbossel*. Dor sünd wi doch in‘t Grübeln kommen, wat dat wull bedüden deit.

Fotos: Gerhold

Denn heff ik en grote Koort mit all de Oortsnaams in hoch- un plattdüütsch schenk kregen. Op düsse Koort steiht nu *Wosbossel*. Bi dat genaue Studeren heff ik noch veel schöne Naams funnen: *Töst* un *Wist* – dee fiene Hamborger de Hamburger, de över den spitzen Steen stoltern deit, seggt woll: To..stedt un Wi..stedt, *Will* – Will ik dorhin? Worüm nich, de Tankstell dor in Welle heet “ Freie Welle”. *Trill* – is dat nich Vagelfutter? Trelde is meent. *Unnel* gefallt mi veel beter as Undeloh. Meist sünd de Naams veel körter as in hoochdüütsch: *Hullnst* is Hollenstedt, *Dreest* is Drestedt, *Vaans* is Vaensen un *Büüns* is Buensen.

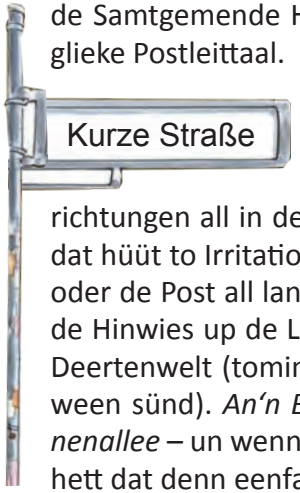
Miene Oma is geern na *Eeckel* (kott: Eckel) to‘n Besöök fohrn. Dor is denn ok in de Naverschop *Jiddens*, *Eddels*, *Tötsen*, *Fleest*. Also Iddensen, Eddelsen, Tötensen und Fleestedt sünd dat. Besünners gefallt mi: *Ramßel* - Ramelsloh un *Boitschen* - Bötersheim. Hier bi mi heet de Navergemeen „Neu Wulmstorf”: *Vosshusen*.



…un över Stratennaams allgemeen

vun Barbara Gerhold,
in‘t Plattdüütsche översett´ vun Irmi Dreiskämper

Hebbt ji sik all mal mit eeren Stratennaam befaat? Alleen een *Neddersassenstraat* giffts dat in unsen Bunnesland 42-mal un een *Wischenweg* („Wiesenweg“) liggt düütschlandwiet an de föffteihnste Steh von allen tohoop uplist Stratennaams. In de Samtgemende Hullnst gifft dat sogor twe dorvon ünner de glieke Postleittaal.

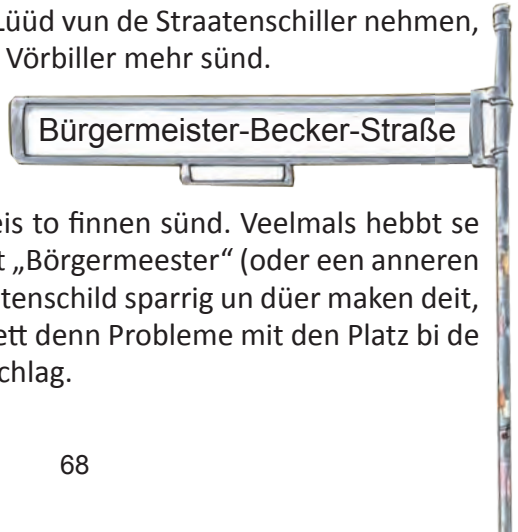


Wiedere Spitzenreiter in dat Naamsregister sünd *Poststraat*, *Bahnhoffstraat*, *Marktstraat* – all de Naams, de up wichtige Inrichtungen all in de ole Tiet hinwiesen doon. Mennigmal föhrt dat hüüt to Irritationen, wenn de Bahnstreck still leggt worrn is oder de Post all lang nich mehr in ehr Straat residiert. Denn ok de Hinwies up de Landschop ümrüm oder typsche Planten- un Deertenwelt (tominnst so, as se bi de Naamsvergaav noch dor ween sünd). *An‘n Beek*, *Moorweg*, *Heidweg*, *Kastanje*- un *Linnenallee* – un wenn denn all de Bööm un Bloom vergeven sünd, hett dat denn eenfach *Lange Straat* oder *Kotte Straat* heten.

In Neebogebeden ut de 1960er un – 70er Johren sünd de Naams geern na de Ostgebeden oder ut dat hütige Polen nohm worrn – sünd dor nich selten Kinner ehrtiets ut denn Osten flücht oder late Torüchwannerer, de sik nu hier een feinet Tohuus leisten kunn: *Rostocker Straat*, *Posener Straat*, *Danziger Straat* un *Stettiner Straat*. Düsset Sammeln vun Themen blifft aver nich eenmalig, dat wedderholt sik dör dat unophöörliche Boen över de Johrteihnte mennigmal in all de gesammten Gemeenden un Landkreisen ümto. All de duersame Breefdreger – wenn de Breefschriever mal de Postleidtall vergeten harr! De Situation

is jümmer noch sworer worrn dör de Verkuppelung, Gebedsreform un de ne'e Samtgemenden. Ok dat de Stratennaams annere Naams kregen hebbt, is bet hüüt an de Daagsornen.
So gifft dat een Bispeel ut Töst-Land, dat güng denn sogor dör de Lokalbläder, wiel eene Adressatsche över veele Weeken keen Post mehr kregen hett. Een wiederes typsches un wirres Phänomen för nee Naams vun unse Straten is de Hinwies up Öörd in de Naverschop. So gifft dat veele Malen to'n Biespeel eene *Töster*, eene *Hamborger*, eene *Bremer* un eene *Soltauer Straat*, je nah dem welk een Utgangspunkt man wählt. Na een Streck verwannelt sik de Straat denn in annersrüme Richt in eene *Hullnster*- oder een *Bookholter Straat*.

Ut Hamborg bün ik dat wennt ween, dat Straten un Weeg toeerst na Döchter un Söhn vun Bedüden ut de Stadt nennt worrn sünd. Kloor, bloot de grötteren. As ik to Kinnertieden noch lange Strecken mit den Bus fohrt bün, heff ik bald een gaue Sammeln för mi frömde aver gaut to markende Naams parat (to de Tiet hett de Busfohrer de Stoppsteden noch upropen). Hier up'n Land schient dat kuum Lüüd to geven, wo de Naams dat wert ween, üm op een Straatenschild to stahn. Wagt man sik an allgemeene Persönlichkeit vun Bedüden, as wie vör een poor Johren in een Baukholter Neebogebed passert is mit den „Martin-Luther-Weg", gifft dat Diskuschoonen ohn End, wat dat ok polietsch un moralsch korrekt is. Achteran mussen se aver ok in Hamborg bannig veele Lüüd vun de Straatenschiller nehmen, de in de hütige Tiet keene Vörbiller mehr sünd.



Wat schall man nu aver doon? Ik bün seker, dat ok bi uns verdente Persönlichkeiten in'n Landkreis to finnen sünd. Veelmals hebbt se denn aver dat lange Woort „Börgermeester" (oder een anneren Titel) vörweg, de dat Straatenschild sparrig un düer maken deit, un ok de Breefschriever hett denn Probleme mit den Platz bi de Adressierung up den Ümschlag.

Matthies HEIZUNG • SANITÄR HAUSTECHNIK Inauen GmbH

Rico Inauen Installateur- & Heizungsbau Meister

Am Markt 3
21279 Hollenstedt
Tel.: 04165 - 81150

Mobil: 0160 - 94750358
E-Mail: r.inauen@hjmatthies.de
www.hjmatthies.de

Das Beste für Ihr Haus

Sicherheit ist Ihnen wichtig?

Schützen Sie sich mit einer Funk - Alarmanlage nach Maß

ohne Verlegung von Kabel
schnell + sauber installiert
kinderleichte Bedienung

04164 - 88 91 36

TGA-Lahde, Achim Lahde • Griemshorster Str. 26 • 21698 Harsefeld
Mail: info@tga-lahde.de • Web: www.alarmanlagen-harsefeld.de

WAS WIR FÜR SIE TUN KÖNNEN:

BREHMEDV
Beratung | Verkauf | Service

Computer • Notebooks • Peripherie
Telekommunikationslösungen • Hard- und Software
Computerzubehör • Unterhaltungselektronik
Internetauftritte • Netzwerke
Vor-Ort-Service und mehr

Ihr Spezialist rund um EDV, Telekommunikation und mehr aus Dohren!

Umbau Ihrer Hausverkabelung
für DSL- oder Glasfaser
Optimierung Ihres WLANs
sowie Hilfe bei der
Smartphone-Einrichtung

SIE ERREICHEN UNS UNTER:
info@brehm-edv.de
Mobil 01 70 / 7 31 10 38 • Telefon 0 41 82 / 28 69 52
www.brehm-edv.de

SCHWIMMSCHULE DELPHIN

Fitness, Lernen und Wasserspaß für die ganze Familie

Das familienorientierte, aufeinander aufbauende und ganzheitliche Kurssystem

⇨Baby- und Kleinkinderkurse ab 8 Wochen bis ca. 3 Jahren
⇨Anfänger Schwimmkurse für Kinder (ab 3 Jahre) und Erwachsene
⇨Fortgeschrittenen Schwimmkurse ab: Seepferdchen, Bronze, Silber, Gold
⇨ AquaFitness Kurse für Jedermann/frau
⇨ AquaFitness Spezial für Schwangere, Senioren, Mollige, Teens etc.
⇨Kindergeburtstage im Schwimmbad
⇨Sauna, Wellness + Spezial Angebote

Unser qualifiziertes, freundliches Team erwartet sie zu einer unverbindlichen Schnupperstunde nach telefonischer Vereinbarung.
Weitere Infos unter www.schwimmschule-delphin.info

Jahnstr. 10, 21279 Hollenstedt Tel.: 04165 / 21 81 91

In und um Hollenstedt herum

Kurznachrichten aus den Projekten im vergangenen Jahr

von Ludwig Hauschild und
Barbara Gerhold

1

2

Aus Begeisterung über unser Blühwiesenprojekt hatte sich die Gemeinde Appel mit einigen eigenen Flächen der **Kooperationsaktion des HVV-Estetal mit BeeNoble zur Erhaltung und Mehrung der Artenvielfalt** angeschlossen. Der Heimat- und Verkehrsverein hatte das Saatgut bereit gestellt und so spross und blühte es im letzten Sommer dann schon sichtbar am Podendorfer Weg. Zwei Hinweistafeln waren aufgestellt worden (1), weitere Flächen in Planung. Auf neu bereitgestellten Hollenstedter Feldern ergab eine sogenannte „Honigpflanzenmischung“ gute Erfolge. Hier dominierten nicht mehr nur Sonnenblumen und Phacelia, sondern in erster Linie Wildpflanzen, die bis in den Spätherbst hinein blühten (2).

Immer wieder müssen sich unsere ehrenamtlichen Helfer über **Vandalismus und Schilderklau** ärgern. Im August erstattete der Verein Anzeige, als zum wiederholten Mal ein gerade aufwendig restaurierter Wegweiser am Estewanderweg beim Glockenberg-Viadukt gestohlen worden war. Durch derartige Aktionen entsteht jedes Jahr ein Schaden von über tausend Euro. Selbst die Lokalpresse berichtete (3).

Ärger über Vandalismus am Estewanderweg

3

Fotos: Matthiesen

Im Herbst hieß es im **„Mittelalterlichen Garten“** in der Alten Burg wieder einmal Ärmel hochkrempeln zum Aufräumen. Hatten im Oktober noch Wasserdost (1), Rainfarn und die dekorativen abgeblühten distelartigen Fruchtstände der wilden Karde (2) das Bild beherrscht, mussten dann im November die Stauden zurückgeschnitten, wuchernde Pflanzen ausgegraben und die umgebende Wiese gemäht werden. Mit dabei waren: Eckhardt Höfer und Lutz Hauschild (3), Werner Schruhl (4), Hanno Matthiesen, Barbara und Heinz Gerhold sowie Karsten Müller, „Gastgärtner“ vom AKN (5). Am Ende konnte der Garten beruhigt in den Winterschlaf

geschickt werden. Im Frühjahr traf sich die Truppe erneut zum Füllen der Lücken mit neuen Jungpflanzen gemäß des „Capitulare de Villis“, in dem Kaiser Karl der Große uns hinterließ, welche Pflanzen im Mittelalter auch hier in Nordgermanien wuchsen (siehe auch ESTETALER Nr. 7/Okt. 2017). Zur Kennzeichnung und als Rückzugshilfe für Nützlinge dienen die aufgespießten Tontöpfe. Wieder mit dabei: Irene Charlu, Hanno Matthiesen und Angelika Filip, sowie Lutz Hauschild und Werner Schruhl (6 - 8).

Zeitig im Jahr ging es diesmal los mit dem **Beschneiden der uralten Weiden am Kakenstieg**. Wir wollen damit verhindern, dass die alten Stämme durch die Kopflast auseinanderbrechen. Am 10. Januar trafen sich zum Arbeitseinsatz: Karl Röhrs, Werner Schruhl, Wolfram Fischer, Hindrik Sloot, Siegfried Silberbach, Helmut Maack, Arnold Spissak und Lutz Hauschild. Vereinschef Hanno Matthiesen brachte Frühstück für alle vorbei (9 - 13). Den Transport der abgeschnitten Ruten für den Zaun des Mittelalterlichen Gartens in die „Alte Burg“ hat wieder Walter Heins vorgenommen. Allen Helfern sagen wir herzlichen Dank!

Fotos: Hauschild (15), Gerhold (1), Röhrs (1)

Bäume nachpflanzen bei strahlendem Frühjahrswetter: Siegfried Silberbach, unser Vereinssschatzmeister, hatte zwei Apfelbäume gespendet, die am 28. Februar in der Obstbaumallee in Wohlesbostel von Wolfram Fischer und Lutz Hauschild eingepflanzt wurden (1).

1

Seine Obstbaum-Patenschaft in Ochtmannsbruch erneuerte am 4. April Uwe Rennwald, Samtgemeindebürgermeister in Hollenstedt von 2006 bis 2013. Die ursprünglich 2008 und 2014 von ihm gespendeten Bäume waren über die Zeit leider durch Mäusefraß eingegegangen. Neu gepflanzt haben Karl Röhrs (2) und Lutz Hauschild einen „James Grieve“. Die rote Jacke (3) war auch schon damals mit dabei! Rennwald und Röhrs (seinerzeit Gemeindekämmerer) waren einst Kollegen gewesen im Hollenstedter Rathaus. Uwe Rennwald lebt heute in Buchholz.

Übergabe der Urkunde in Rennwalds Büro. Sie bestätigt, dass er einen Beitrag zur Erhaltung alter Obstsorten geleistet hat.

SAMMEL-TIPP

Zum Aufbewahren Ihrer ESTETALER: Stehordner DIN-A5 für jeweils ca. 12 bis 15 Hefte
https://www.bueromarkt-ag.de
Helit Stehsammler H6361095, the tower gate, A5, Plastik, extra breit, schwarz. Rückenbreite: 118 mm, um 5,00 Euro/Stk.

Kennen Sie eigentlich schon unseren Vereins-Newsletter? Noch zu Berthold Hohmanns Amtszeit war er eingerichtet worden, um Interessierte immer aktuell auf unsere „Plattdeutschen Abende“ aufmerksam machen zu können. Wir möchten darauf hinweisen, dass sich gerne jeder (Vereinsmitglied oder nicht) dafür bei Pressewart Thorsten Kerth anmelden kann (***thorsten.kerth@hvv-estetal.de***). Nachdem es durch die Pandemie und deren Auswirkung auf die Situation sowohl der Lokale als auch auf die der Künstler schwierig geworden war, Termine weit im Voraus zu klären, ist der Newsletter zu einer netten und informativen Institution geworden. Kulturinteressierte bekommen inzwischen auch Terminfos über Veranstaltungen befreundeter Vereine und über aktuelle Aktionen und Projekte wie Wanderungen und Ausstellungen.

Als weitere Informationsquelle haben wir **unsere Vereinsflyer** (nächste Seite) neu aufgehübscht. Sie zeigen unsere Projekte und informieren speziell über Details am Estewanderweg.

Carsten Vollmers
Appelbeck 14
21279 Hollenstedt
Tel. 04165 - 83 77
Fax 04165 - 82 139
E-Mail
AppelbeckamSee@t-online.de
www.AppelbeckamSee.de

Appelbeck am See
Das Restaurant & Cafe mit Erholungswert

Wir kümmern uns um unsere Natur, Kultur und Geschichte
Hier werden die Projekte des Heimat- und Verkehrsvereins Estetal erläutert. Dazu gibt es Kontaktadressen und eine Übersichtskarte des Großraums Hollenstedt. Unsere Region hat viel zu bieten - helfen Sie mit, unsere Heimat attraktiver zu machen und den Lebensraum von Mensch und Tier mit zu gestalten.

Unterwegs auf dem Estewanderweg zwischen Bötersheim und Moisburg
Das nennt man Synergieeffekt: Unsere drei detaillierten Wanderkarten - ursprünglich für das „Baumbuch“ 4. Auflage/2019 gestaltet und dann noch einmal im Mittelteil des ESTETALERs Nr. 12/2020 zum Herausnehmen abgedruckt, gibt es nunmehr auch als Flyer zum Mitnehmen in der Westentasche. Dazu Infos zum Wandern im Naturschutzgebiet, das seit geraumer Zeit auch Teile des Estewanderwegs mit einschließt.

Bitte wenden Sie sich an:
Ludwig Hauschild,
Hollenstedt,
Tel.: 04165 80319

Wir kümmern uns um unsere
Natur, Kultur und Geschichte

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:

www.hvv-estetal.de

- Alle Ausgaben des ESTETALERs zum Lesen und Herunterladen
- Viele Pressestimmen zum Verein und den Veranstaltungen seit 2017
- Interessante Infos zu plattdeutschen Künstlern, Autoren und ihren Büchern
- Alle aktuellen Termine zu unseren Plattdeutschen Abenden

und zu den vom Verein geführten Wanderungen durch die Region

Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
Pressewart / Internetredaktion: thorsten.kerth@hvv-estetal.de

Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
www.hvv-estetal.de

Unterstützen Sie unsere Arbeit durch
Ihre Mitgliedschaft!

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.

◯ Als förderndes Mitglied ◯ Ich möchte im Verein auch aktiv mitarbeiten

Name _____

Straße _____

PLZ Wohnort _____

Geburtsdatum _____

E-Mail: _____ Telefon: _____

Mitgliedsbeitrag
◯ 15,- € jährlich ◯ Paare 21,- € jährlich
◯ Gewerbetreibende 25,- € jährlich
◯ Ich bin unter 18 Jahre alt und beitragsfrei

Der Beitrag soll bis auf Widerruf bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos eingezogen werden:

IBAN _____ BIC _____

Name der Bank _____

_____

Ort, Datum **Unterschrift**

Datenschutzhinweis: Die Datenschutzverordnung (DSGVO) vom Mai 2018 stärkt Ihre individuellen Rechte. Als Mitglied des Vereins „Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V." verarbeiten wir Ihre Daten nur zur Erfüllung vertraglicher, gesetzlicher und satzungsgemäßer Pflichten. Das sind Führen eines Mitgliederverzeichnisses, Versenden von Einladungen und Zusendung vereinsrelevanter Informationen. Verantwortliche Stelle Ihrer personenbezogenen Daten ist der gewählte 1. Vorsitzende. Innerhalb des Vereins erhalten zudem die Vorstandsmitglieder sowie von diesen beauftragte Personen Zugriff. Mit dem Ausfüllen dieses Formulars erklären Sie sich gleichzeitig hiermit einverstanden. Diese Einwilligung kann jederzeit von Ihnen widerrufen werden.

Bitte ausschneiden und senden an:
Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V., Alte Rennkoppel 14, 21279 Hollenstedt

Tischler
Meisterbetrieb der Innung

P. & D. Brehm
Tischlerei & Rollladenbau

Fenster • Türen • Rollladen
Markisen • Insektenschutz
Innentüren • Holzfußböden
Wand- und Deckenverkleidungen
Veluxfenster • Einbauschränke
Wintergärten • Vordächer
Terrassenüberdachugen
Umglasungen

Peter und Diethelm Brehm OHG
Zinnhütte 15 • 21255 Tostedt
Tel.04182/7145 • Fax 04182/21307
E-Mail info@pdbrehm.de
Internet www.pdbrehm.de

SPEDITIONS-ASSEKURANZ
Versicherungsmakler GmbH
Versicherungsexperten
für Transport seit 1987
Die wichtigsten Versicherungsangebote:
▪ Speditionshaftung
▪ Frachtführer-haftung
▪ CMR
▪ Kabotage
▪ Warentransport
▪ Gebäude
▪ Lagerinhalt
▪ Büroinhalt
▪ KFZ
▪ Trailerkasko
▪ Maschinenbruch
▪ Stapler
▪ Rechtschutz
▪ Elektronik
▪ Haftpflicht
▪ Privatversicherung
SPEDITIONS-ASSEKURANZ • Versicherungsmakler GmbH
Gewerbestraße 11 · 21279 Hollenstedt
Telefon: +49 (0) 41 65 / 222 21-0 · Telefax: +49 (0) 41 65 / 810 41
E-Mail: info@speditions-assekuranz.de
Internet: www.speditions-assekuranz.de